

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Älter werden in Gottenheim

Sozialraumanalyse

Gottenheim

Prof. Dr. Thomas Klie

Annette Blunck

Thomas Pfundstein

Gliederung der Präsentation

1. **Auftrag und Planungsverständnis**
 2. **Methodisches Vorgehen**
 3. **Altern & Zukunft: Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltbarkeit**
 4. **Älter werden in Gottenheim**
 - ✉ Datenreport
 - ✉ Themen und Gestaltungschancen
- ✉ **Empfehlungen**
- ✉ **Glossar**

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

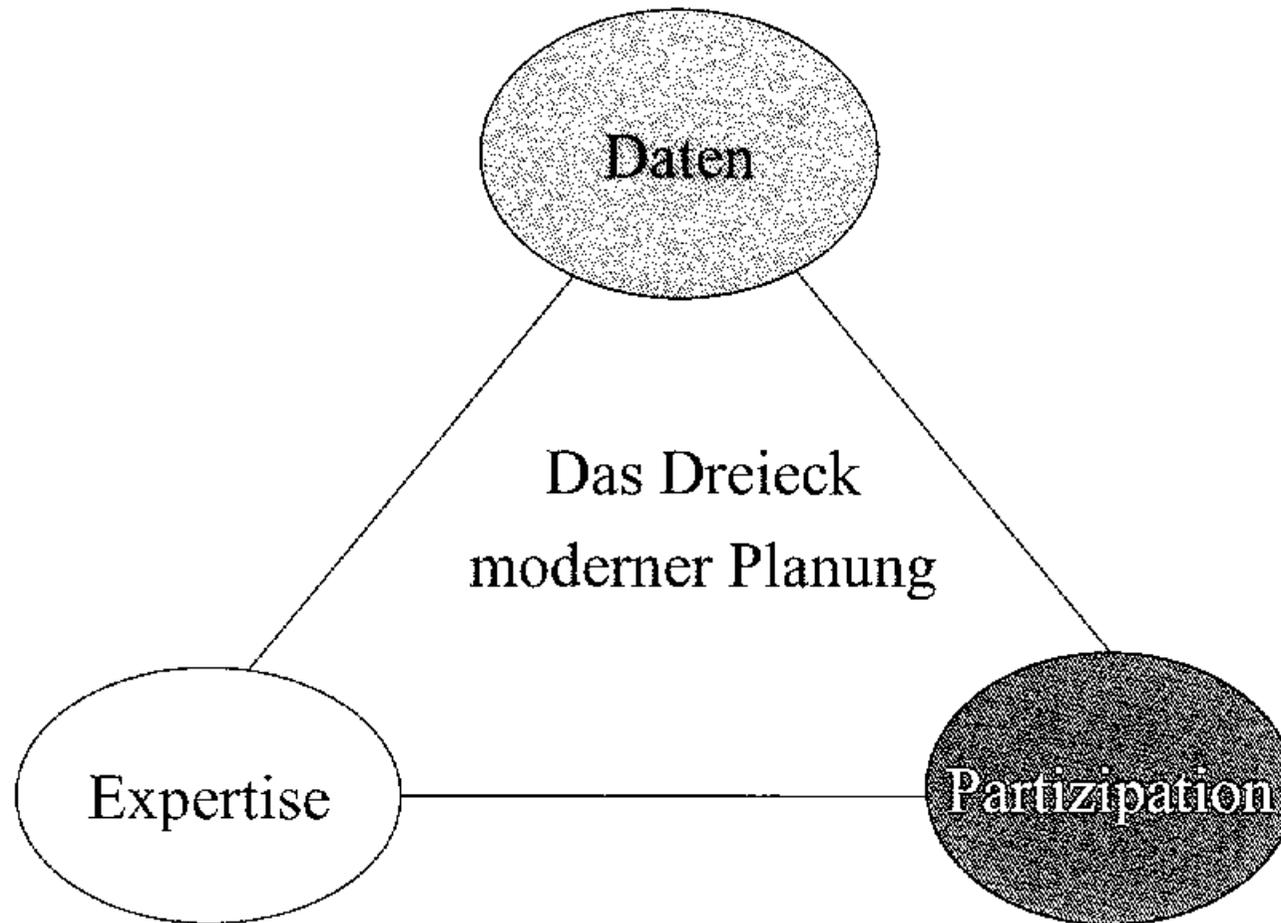
Der Auftrag und das Planungsverständnis

Der Auftrag

Der Gemeinderat Gottenheim, vertreten durch Herrn Bürgermeister Kieber, erteilt dem Arbeitsschwerpunkt Gerontologie an Evang. Fachhochschule den Auftrag der Erstellung einer Expertise zur **Lebenssituation älterer Bürger** in Gottenheim. Diese Expertise soll auf der Grundlage einer **Sozialraumanalyse** Aussagen zur Lebenssituation älterer Menschen und zur **künftigen demographischen Entwicklung** machen, sowie **Empfehlungen** für die kommunale Sozialpolitik formulieren.

Das Planungsverständnis

Von der Bedarfsfeststellung zur Moderation und Vernetzung!



- ◆ **Demographische Entwicklung**
- ◆ **Soziostrukturelle Merkmale**
- ◆ **Sublokale Strukturen und Kulturen**
- ◆ **Migrationseffekte**
- ◆ **Scenarien der Pflegenachfrage**
- ◆ **Infrastruktur der Angebote**

Expertise

- ◆ **Vermittlung zentraler gerontologischer
Kenntnisstände**
- ◆ **Identifikation relevanter Fragestellungen in
Gottenheim**
- ◆ **Bewertung heutiger und künftiger Bedarfslagen**
- ◆ **Empfehlungen in fachlicher und methodischer
Hinsicht**

◆ Beteiligung

- ↗ Befragungen
- ↗ Experten und
Bürgerinterviews
- ↗ Gruppendiskussionen
- ↗ Zukunftswerkstätten
(Wohnen im Alter)
- ↗ öffentliche Anhörung
- ↗ Leitbild
„Älter Werden in ...“

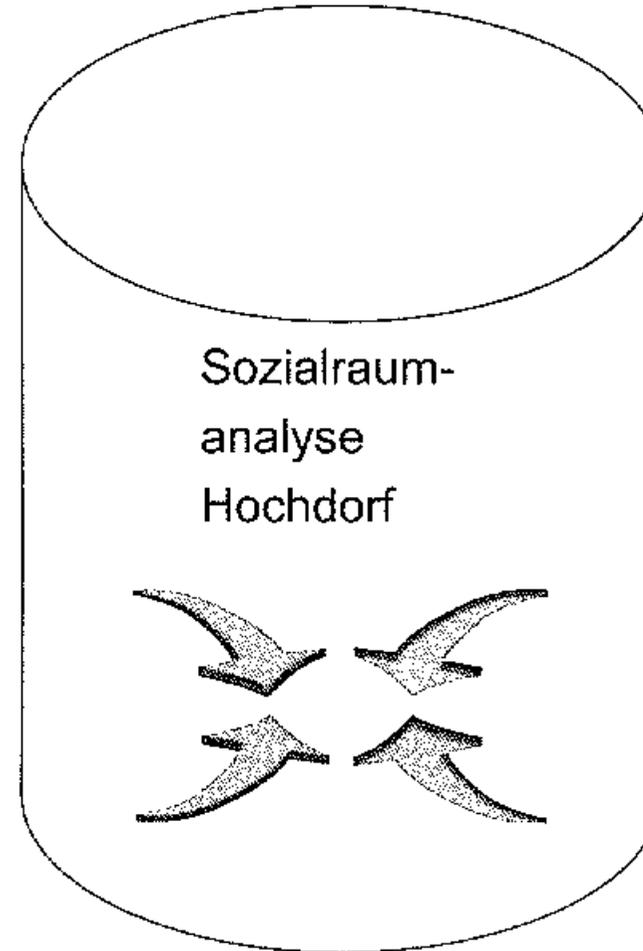
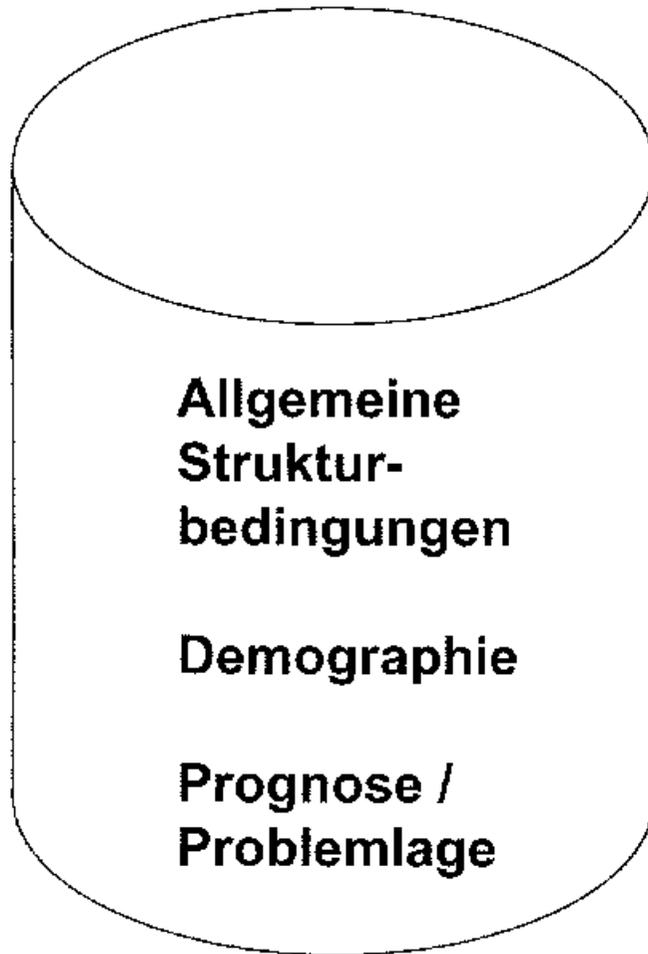
◆ Mitgestaltung

- ↗ Runder Tisch
„Älter Werden“
- ↗ Bürgerschaftliches Engagement
- ↗ Generationsübergreifende
Freizeit und Bildungsangebote

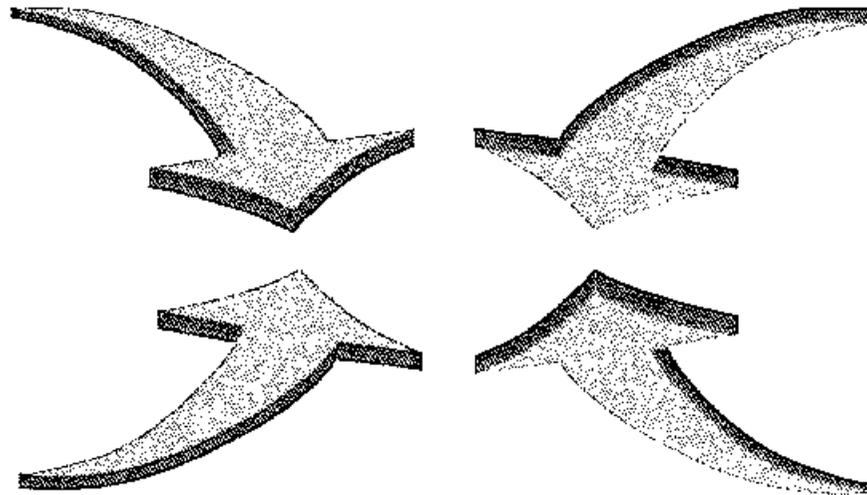
Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Methodisches Vorgehen

Das Zwei-Säulenmodell



Sozialraumanalyse



- ◆ **Infrastruktur**
- ◆ **Ortsbegehungen**
- ◆ **Experteninterviews**
- ◆ **Einzelinterviews**

Die Zugänge: was wurde getan?

◆ **Datenanalyse**

Statistisches Landesamt, Kreis- und Kommunaldaten,
Bundesreferenzdaten

◆ **Ortbegehung**

Analyse der nahräumlichen Versorgung einschl. Interviews mit
Einzelhändlern

◆ **Experteninterviews**

Ärzte, Pfarrer, Nachbarschaftshilfe etc.

◆ **Senioreninterviews**

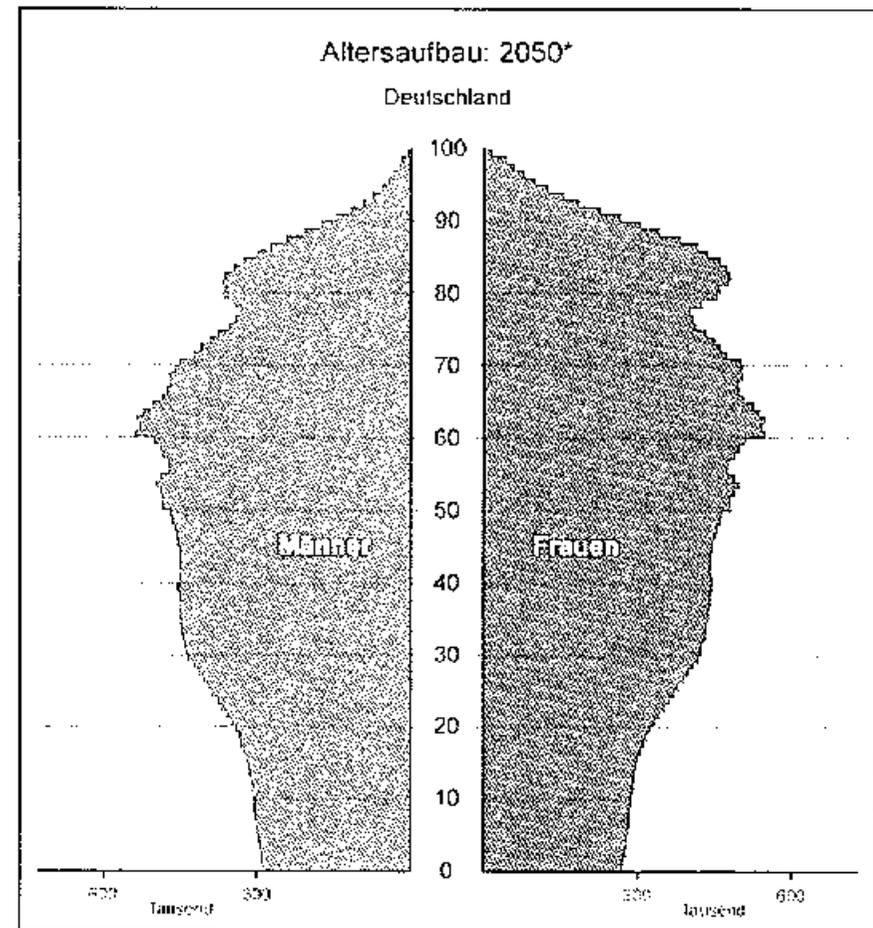
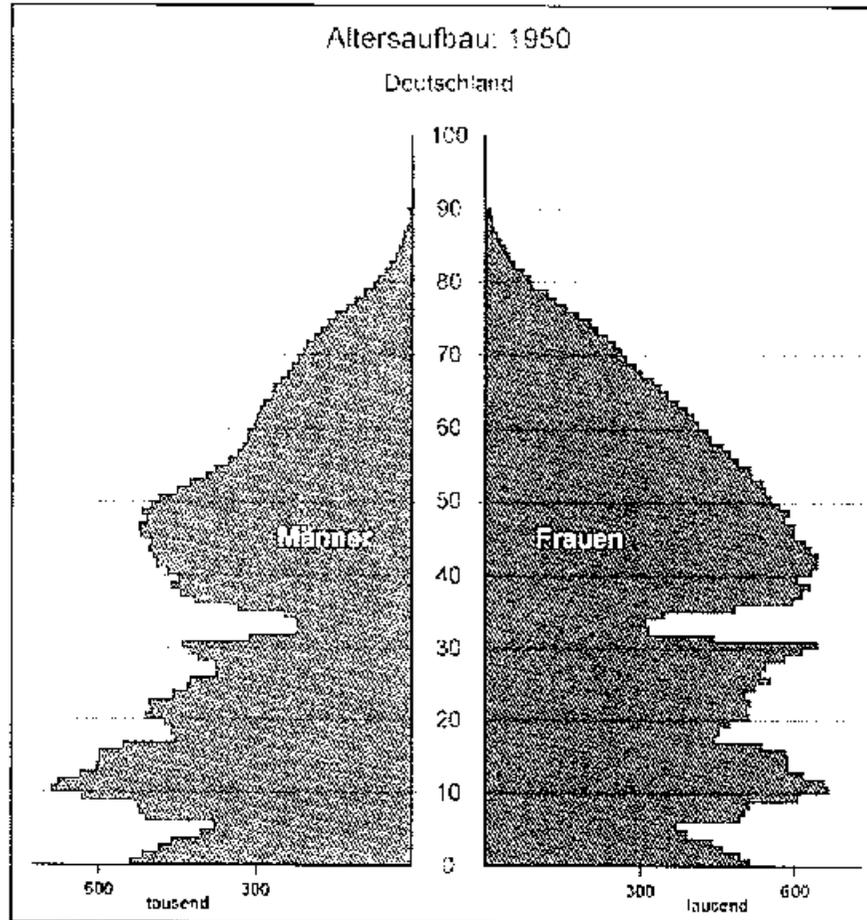
mit Bürgerinnen und Bürger aus Gottenheim

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Altern und Zukunft

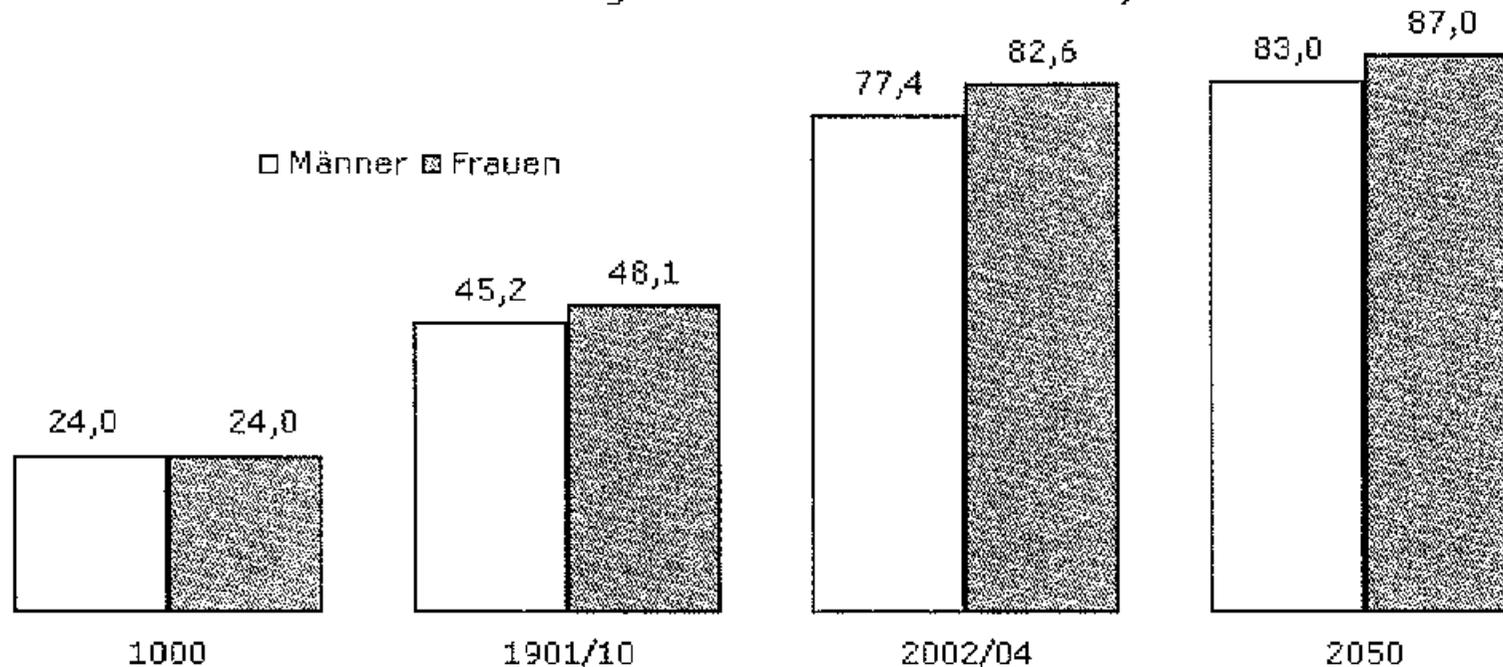
Demographische Entwicklungen - Trends und Differenzierungen

Demographische Entwicklung in Baden Württemberg



Lebenserwartung

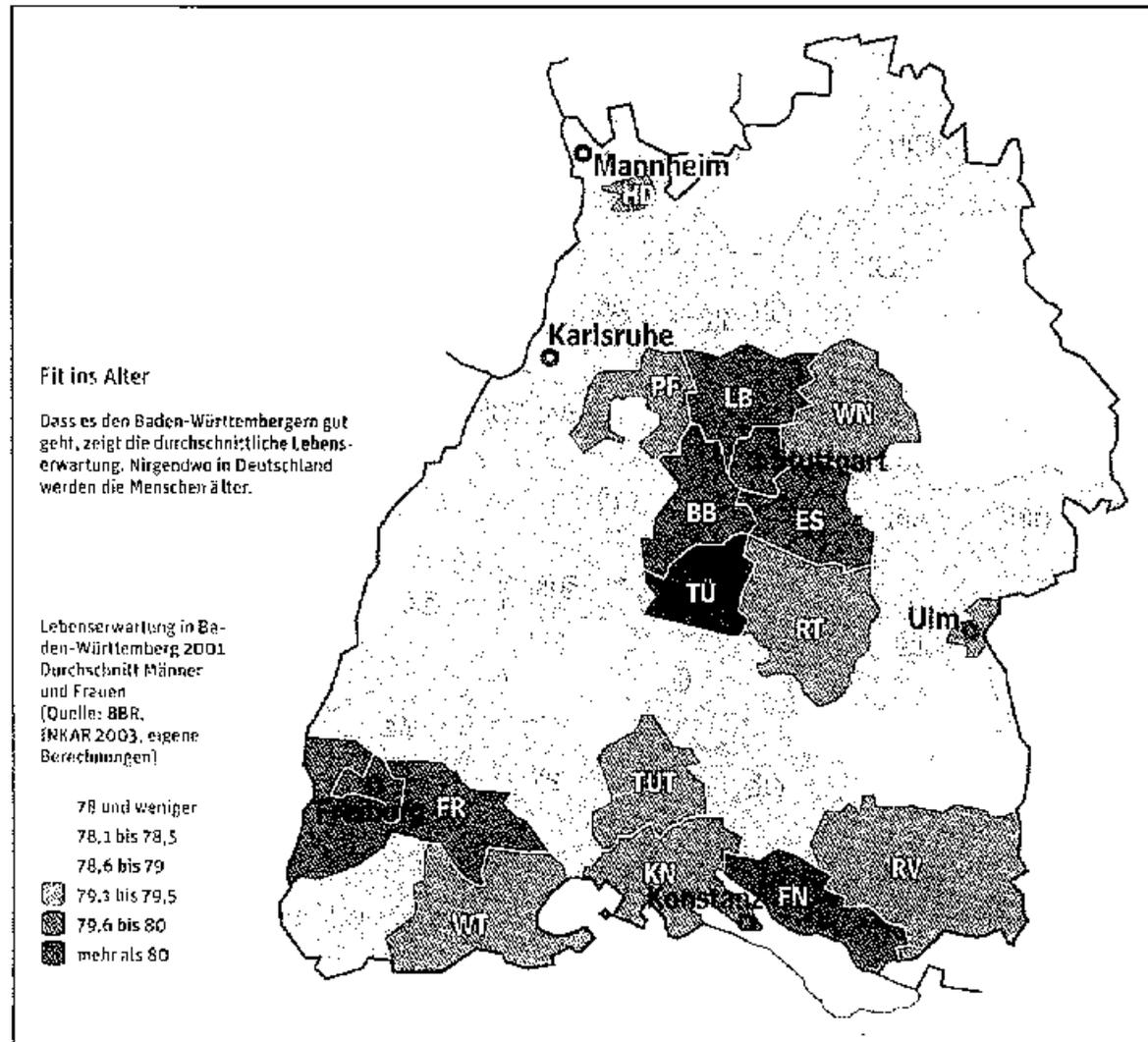
Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei der Geburt in Baden-Württemberg seit Beginn des 2. Jahrtausends mit Prognose für das Jahr 2050*) in Jahren



*) 1000 und 2050 Schätzung, 1901/1910 Sterbetafel für Württemberg, danach heutiges Baden-Württemberg.

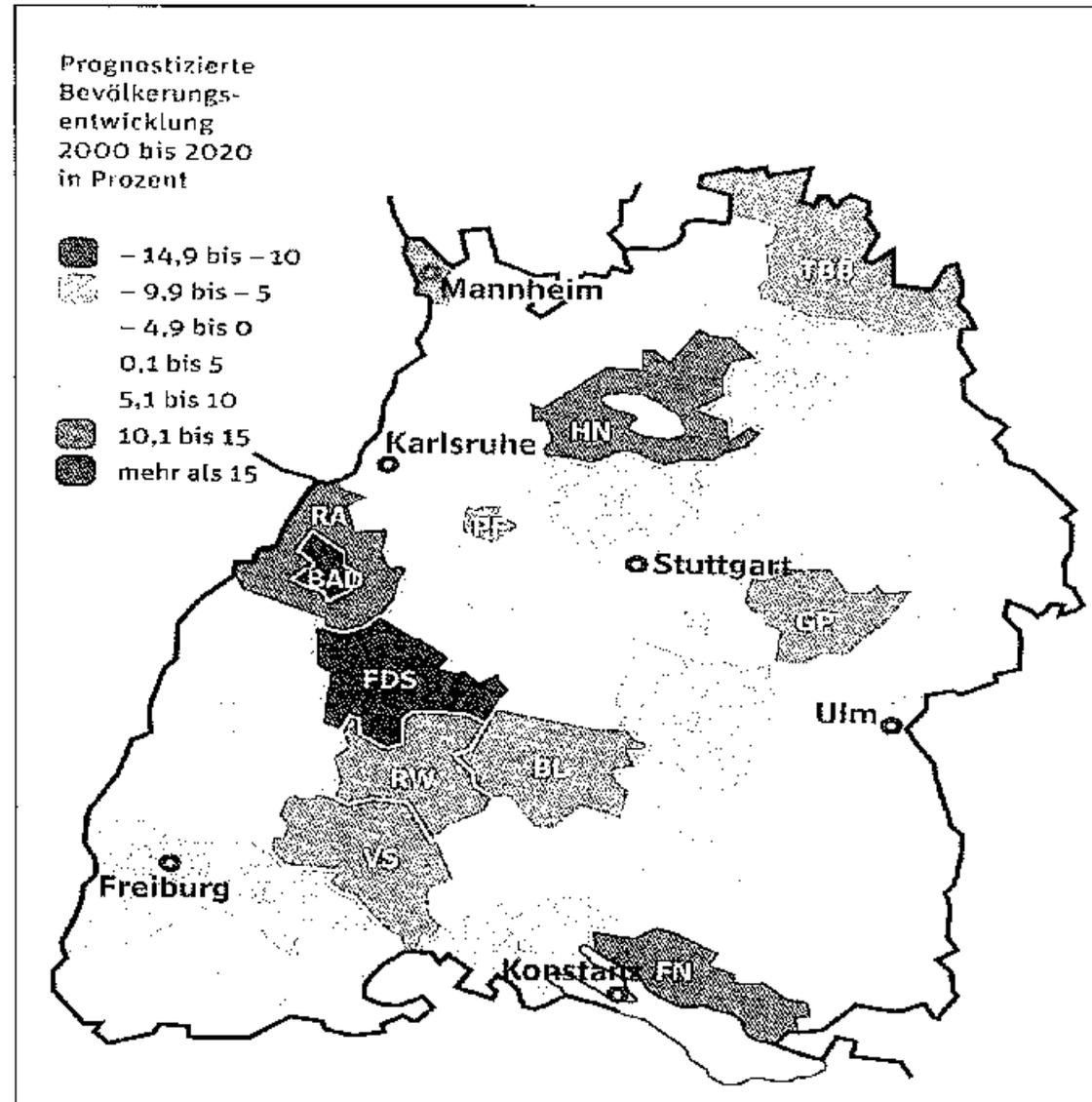
Lebenserwartung nach Landkreisen in BW

Quelle:
Berlin-Institut für
Weltbevölkerung
und globale
Entwicklung 2004,
S. 81



Bevölkerungsentwicklung nach Landkreisen in BW

Quelle:
Berlin-Institut für
Weltbevölkerung und
globale Entwicklung
2004, S. 79



Vom Defizitmodell zu den Potentialen des Alters

- ◆ **Die Alterstheorien: das Defizitmodell, die Disengagementhypothese, das Aktivitätsmodell, der Kompetenzansatz**
- ◆ **Drei Alter: „go go, slow go, no go“**
- ◆ **Die Altenbilder: zwischen „anti-aging“ und „Pflegefall“**
- ◆ **Die Bedeutung von Altersbildern: Fremd- und Selbstbilder**

Erkenntnisgewinn gerontologischer Forschung

- ◆ **Lebenserwartung steigt weiter,**
 - wer länger arbeitet, lebt länger
 - 65 keine gerontologisch begründbare Grenze
- ◆ **Gesundheit im Alter ist beeinflussbar**
 - geistige Aktivität - physische Betätigung
 - soziale Kontakte - spirituelle Beheimatung
- ◆ **Potenziale des Alters**
 - kristalline Intelligenz - Engagementpotenzial
 - Zufriedenheit - volkswirtschaftlich

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Altern und Zukunft Pflege - zwischen Familie und Institution

Pflegestatistik

„ECKDATEN“ PFLEGESTATISTIK 2001

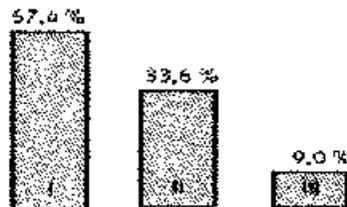
2,04 Millionen **Pflegebedürftige** insgesamt

zu Hause versorgt:
1,44 Mill. (70%) durch ...

in Heimen versorgt:
604.000 (30%)

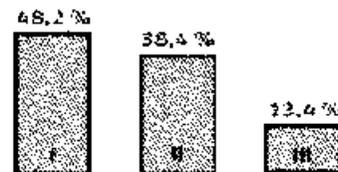
ausschließlich Angehörige:
1,0 Mill. Pflegebedürftige

- nach Pflegestufen -

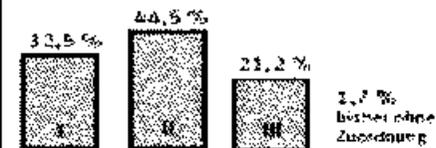


Pflegedienste:
435.000 Pflegebedürftige

- nach Pflegestufen -



- nach Pflegestufen -



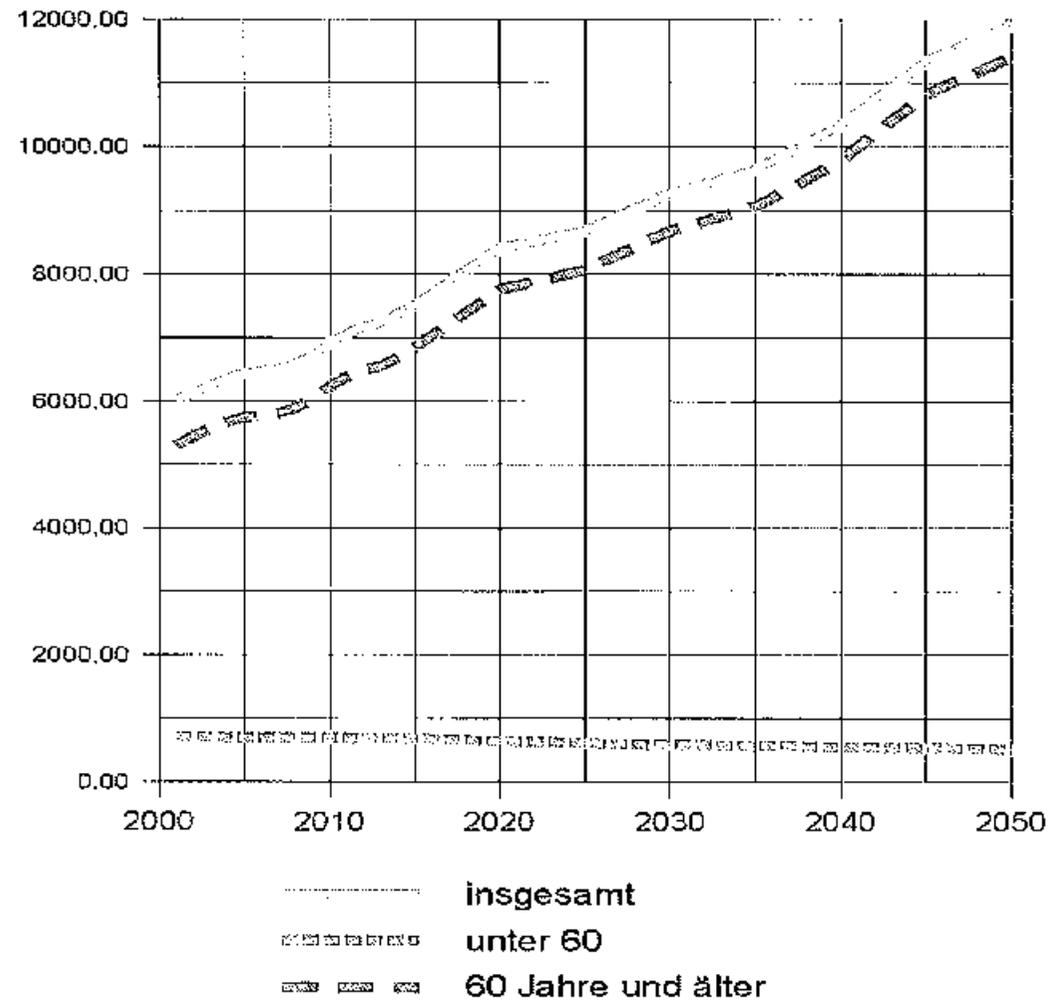
durch
10.600 **Pflegedienste**
mit
190.000
Beschäftigten

in
9.200 **Pflegeheimen**
mit
475.000
Beschäftigten

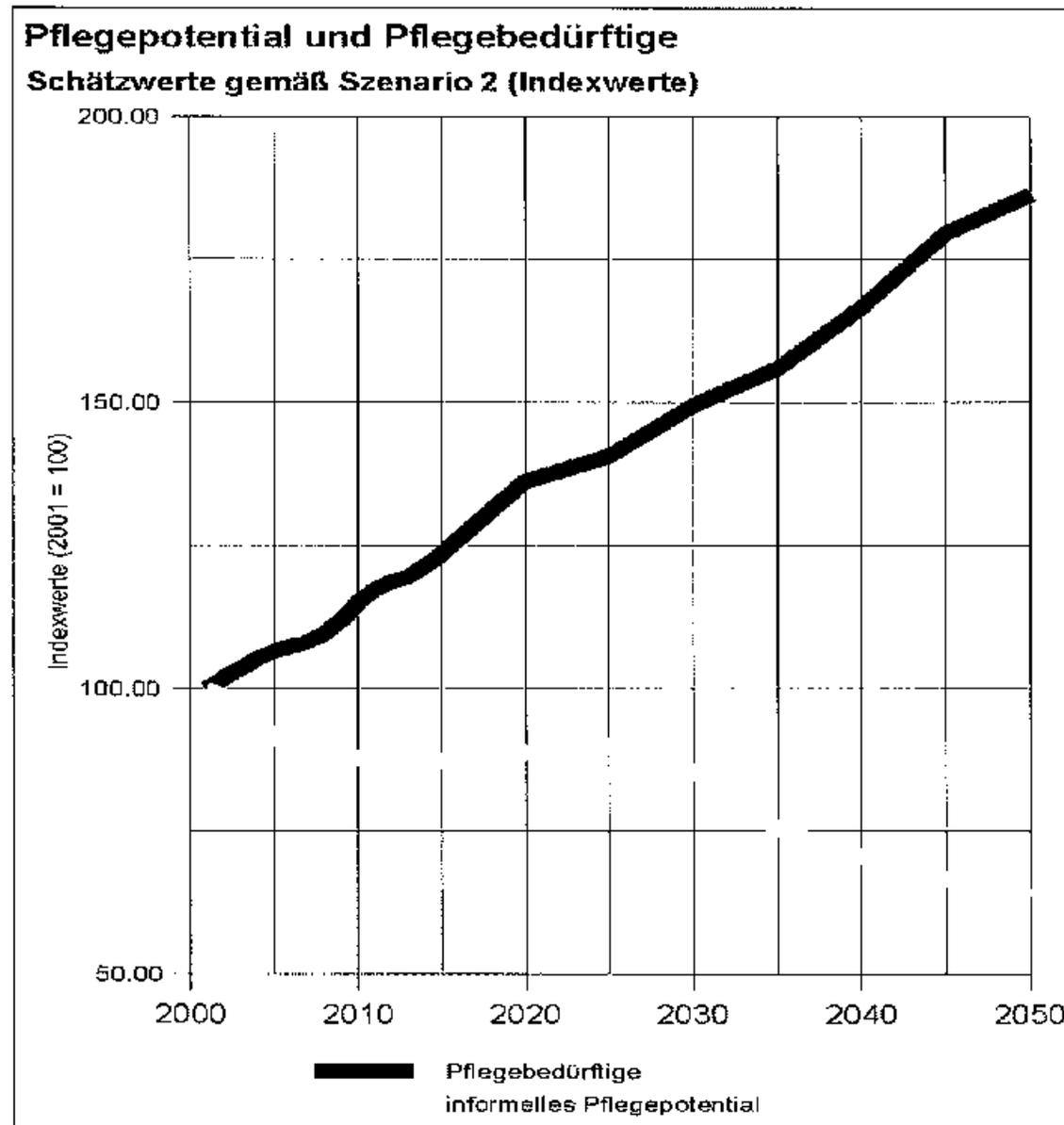
Entwicklung der Pflegebedürftigkeit

Pflegebedürftige in Kassel bis 2050

Schätzwerte



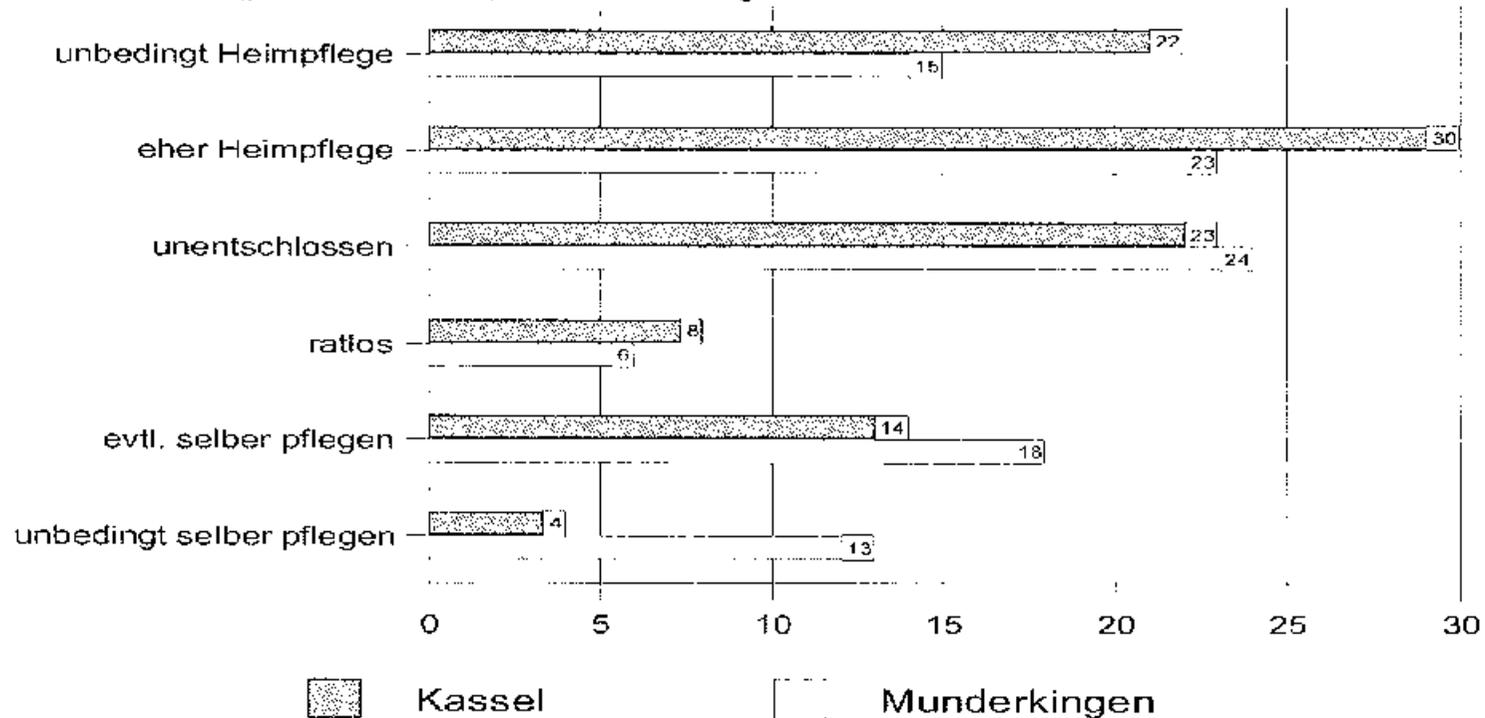
Entwicklung des Pflegepotentials



Pflegekulturelle Orientierungen

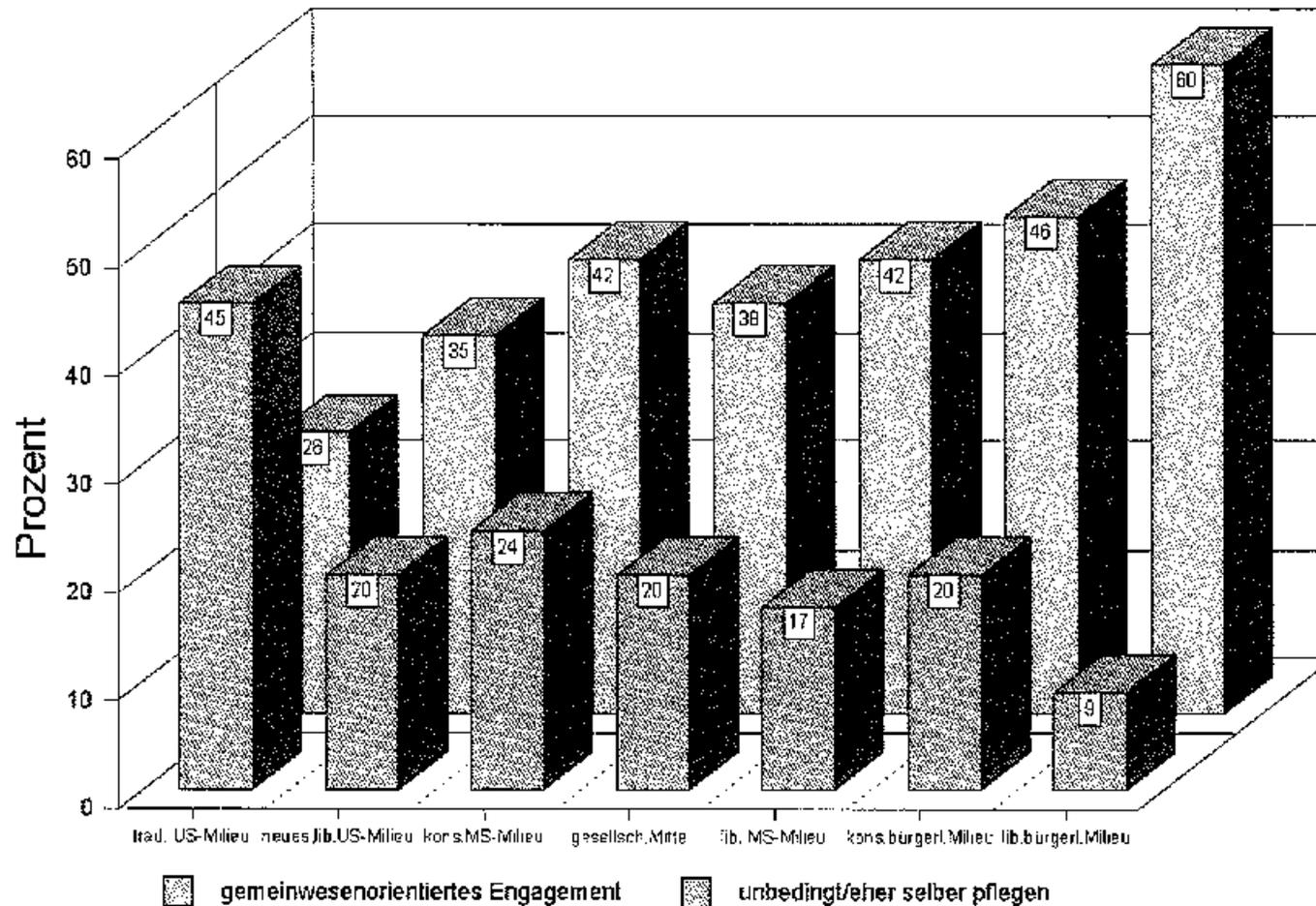
Pflegekulturelle Orientierungen

in Kassel 2002 (pers.-mündl.Int.) und Munderkingen 2000

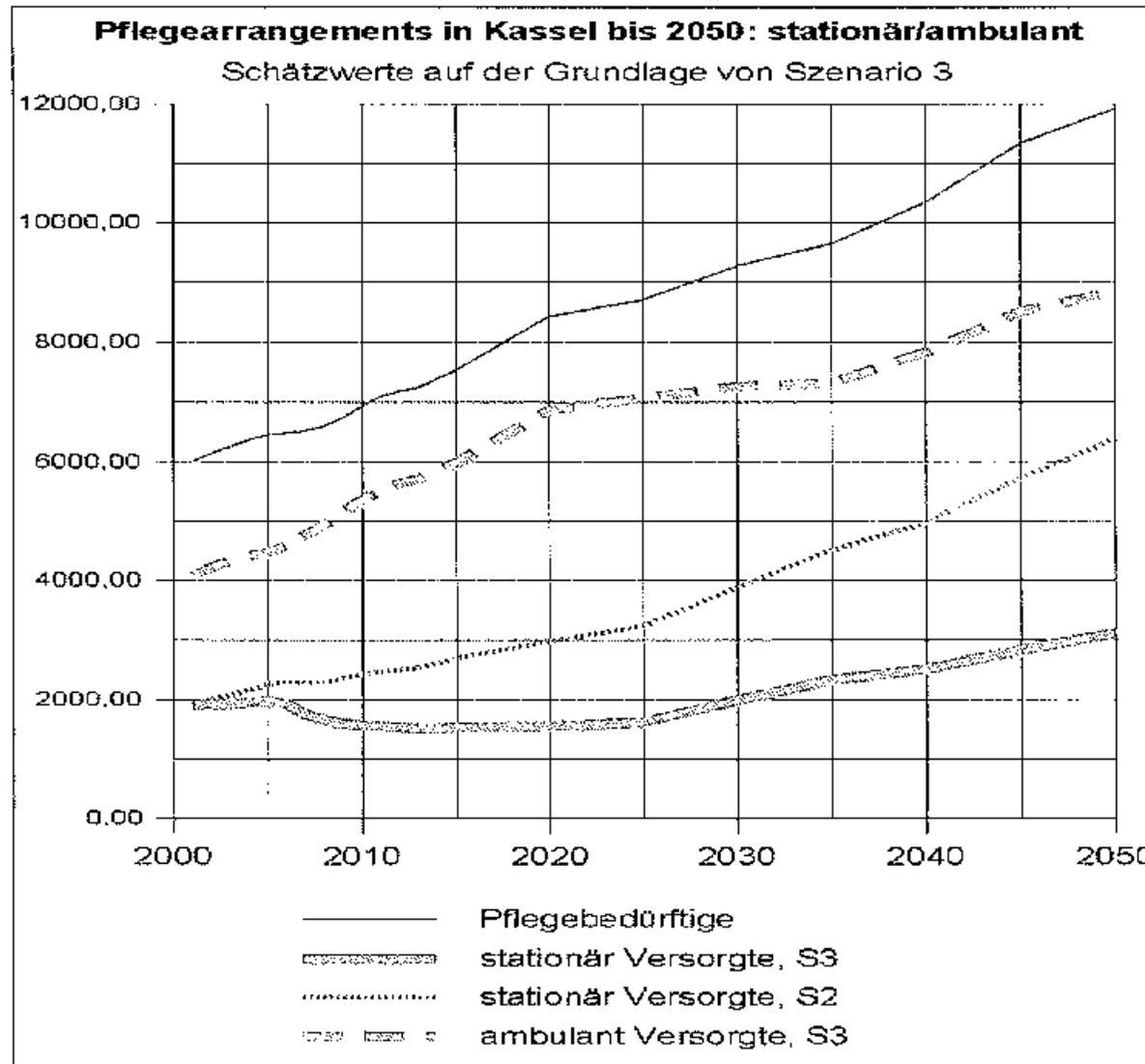


BE: Pflegebereitschaft und BE

"Fernraum-" und "Nahraumsolidarität" in den sozialen Milieus
Gemeinwesenorientiertes Engagement und Pflegebereitschaften



Szenarien der Pflegeentwicklung



Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Altern und Zukunft Von der Notwendigkeit kommunaler Gestaltung und Planung

Kommunale Planungsobliegenheiten

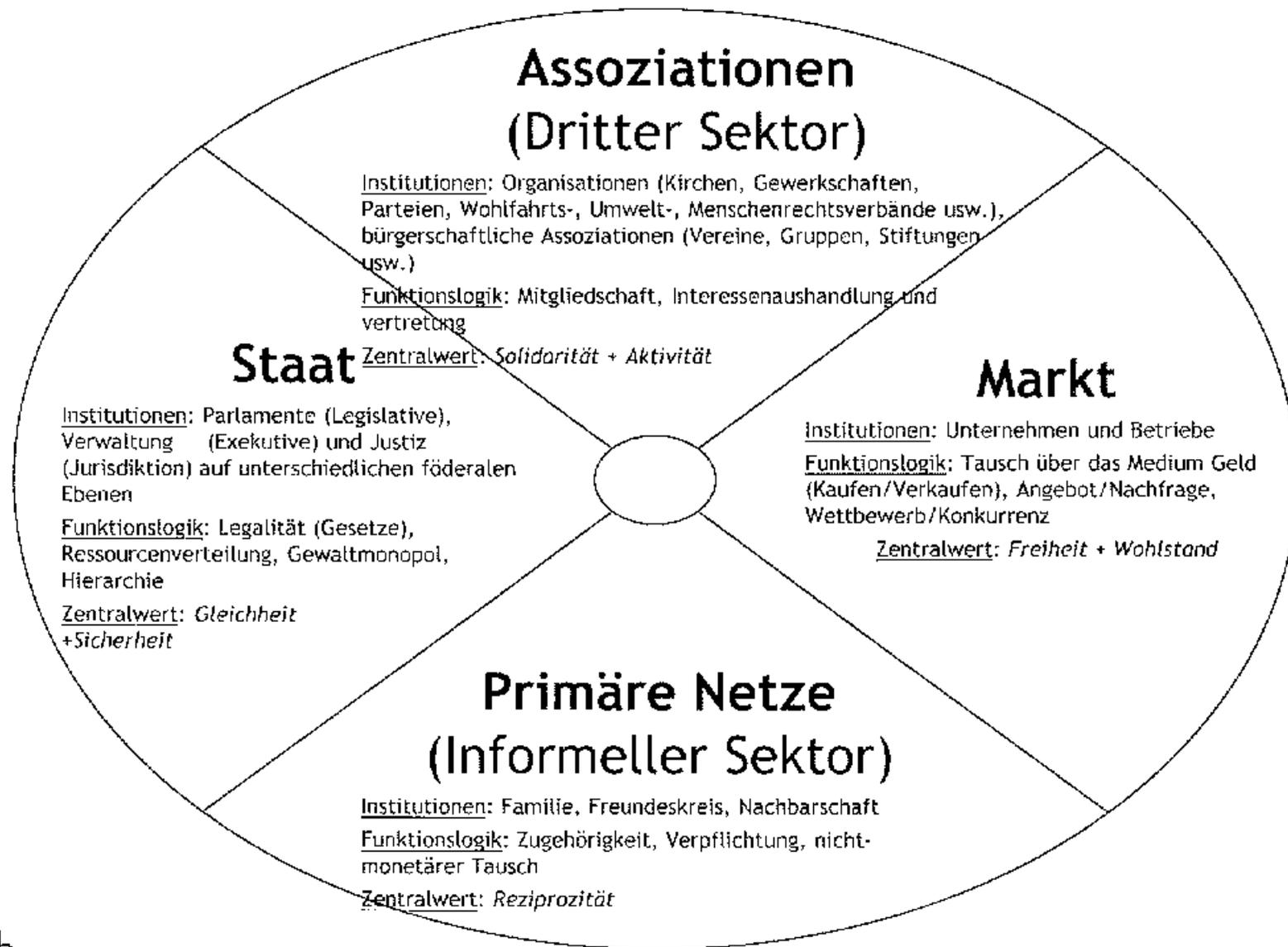
◆ Kommune

- ↗ kommunale Daseinsvorsorge
- ↗ soziale Infrastruktur und
Gewerbeansiedlung
- ↗ Kultur des Sozialen
- ↗ Förderung lokalen
Engagements
- ↗ interkommunale
Zusammenarbeit

◆ Kreis

- ↗ Kreispflegeplanung
- ↗ Förderung nieder-
schwelliger Angebote
- ↗ Sozialhilfegewährung
- ↗ BE Koordination
- ↗ pp

Das Welfare Mix Konzept



Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Älter werden in Gottenheim Bevölkerungsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Pflegebedürftigen

Fakten – Schätzungen - Szenarien

Zahlen und Fakten

- ◆ **Gottenheim 2004:
Bevölkerung und Pflegebedürftige 2004**
- ◆ **Gottenheim 2020:
Szenario für eine Bevölkerungsentwicklung bis 2020**
- ◆ **Gottenheim 2020:
Szenario für eine Entwicklung der Pflegebedürftigen
bis 2020**

- ◆ **Bevölkerung 2004**
- ◆ **Bevölkerungsstruktur im Vergleich**
- ◆ **Pflegebedürftige 2004**

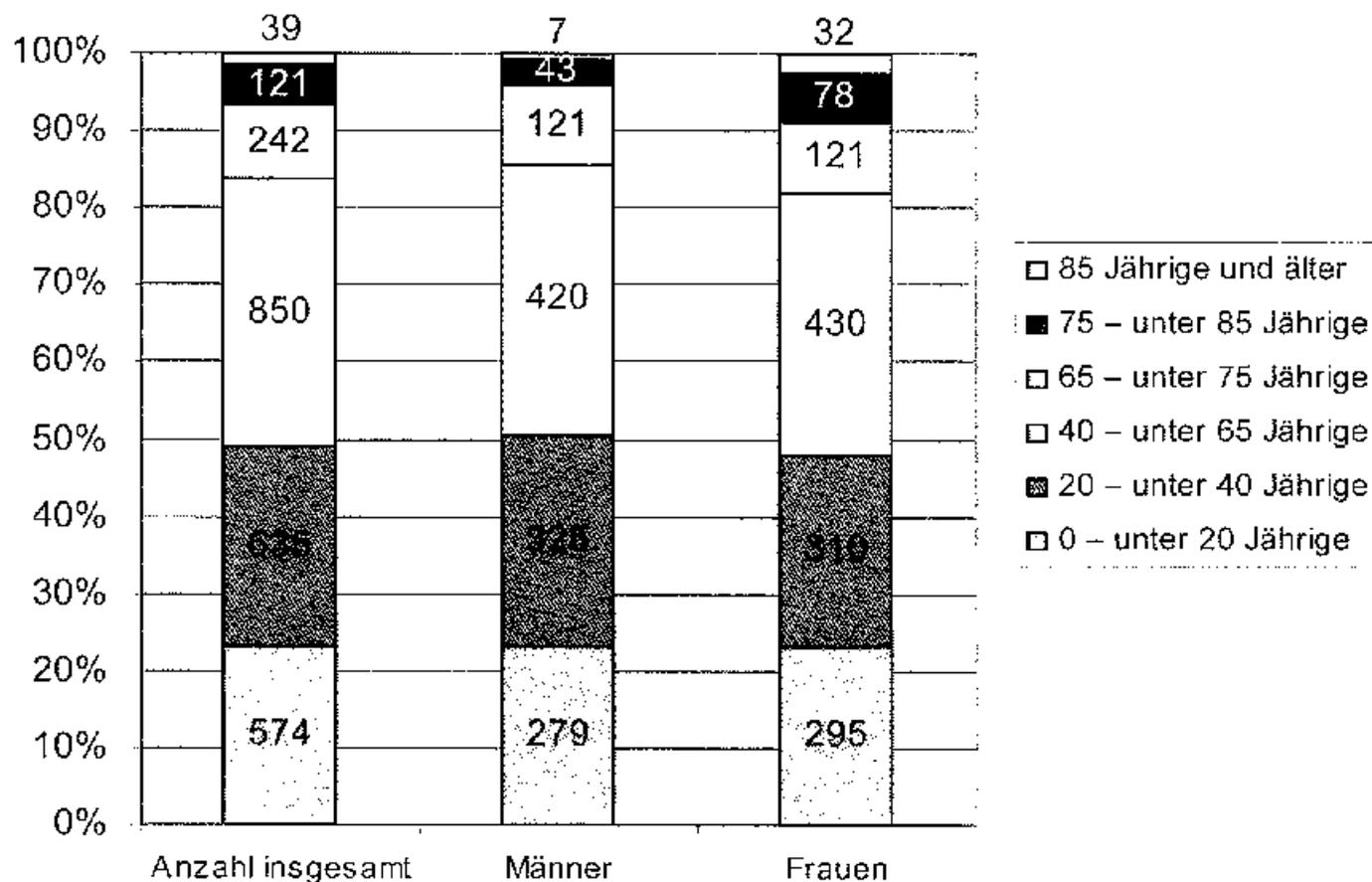
**Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege**

Gemeinde Gottenheim – Bevölkerung nach Altersgruppen am 31.12.2004					
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Altersgruppe insgesamt	Anteil an der Bevölkerung in %	Männer	Frauen	Frauenanteil in %
0 – 5	105	4,3	54	51	48,6
5 – 10	128	5,2	63	65	50,1
10 – 15	164	6,7	86	78	47,6
15 – 20	177	7,2	76	101	57
20 – 25	128	5,2	67	61	47,6
25 – 30	128	5,2	69	59	46,1
30 – 35	156	6,3	81	75	48
35 – 40	223	9,0	108	115	51,6
40 – 45	230	9,3	110	120	52,2
45 – 50	201	8,2	106	95	47,3
50 – 55	185	7,5	87	98	53
55 – 60	108	6,8	55	53	49
60 – 65	126	5,1	62	64	50,8
65 – 70	124	5,0	70	54	43,5
70 – 75	118	4,8	51	67	56,8
75 – 80	73	2,9	28	45	61,6
80 – 85	48	1,9	15	33	68,8
85 – 90	15	0,6	3	12	80
90 Jahre und älter	24	0,9	4	20	83,3
insgesamt	2461	100	1195	1266	51,4

65 Jahre und Älter = 402 Pers. oder 16,3 % der Bevölkerung

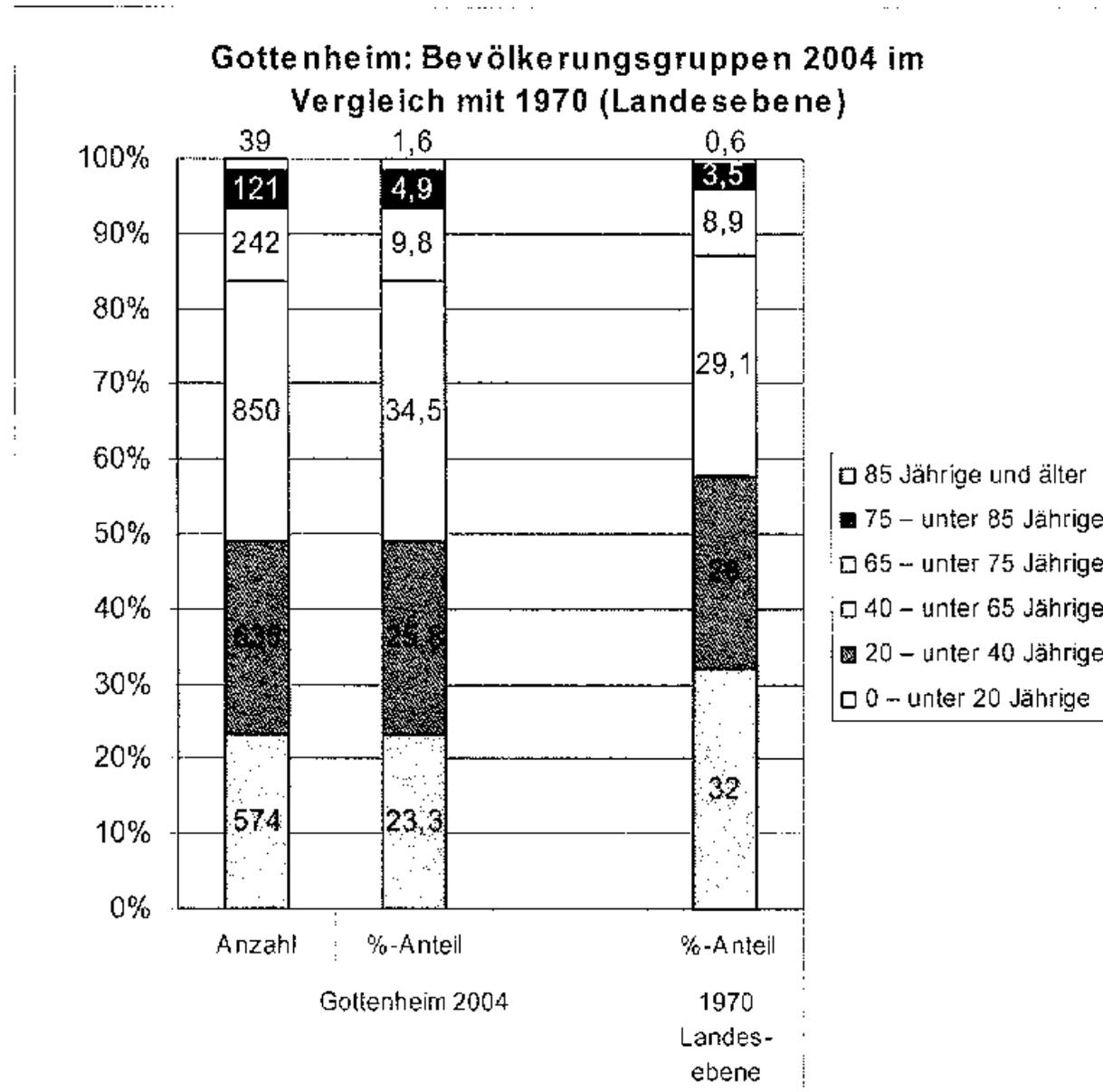
Gottenheim 2004: Bevölkerungsgruppen und ihre Besetzung

Gottenheim 2004: Bevölkerungsgruppen - Geschlecht



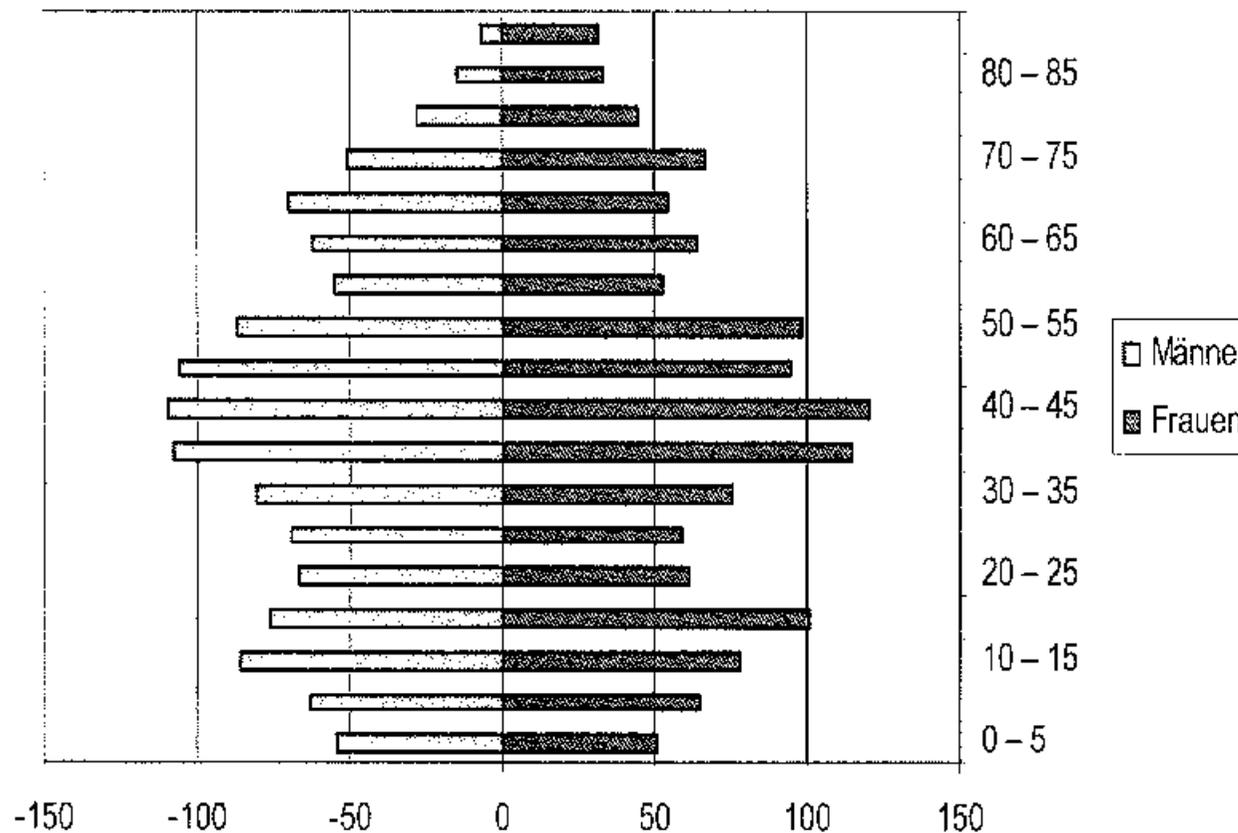
Die Alterung der Bevölkerung ist geschlechtsspezifisch: Es finden sich insbesondere Frauen in der Gruppe der Hochbetagten.

Gottenheim 2004 im Vergleich: Erste Hinweise auf einen demographischen Wandel



Gottenheim 2004: Altersgruppenbaum – Weiterer Hinweis auf einen demographischen Wandel

Altersgruppenbaum 2004



Gottenheim 2004: Pflegebedürftige

◆ **Vorbemerkungen:**

- ⇒ Für Gottenheim selbst sind keine Zahlen für die Pflegebedürftigen und deren Versorgung verfügbar.

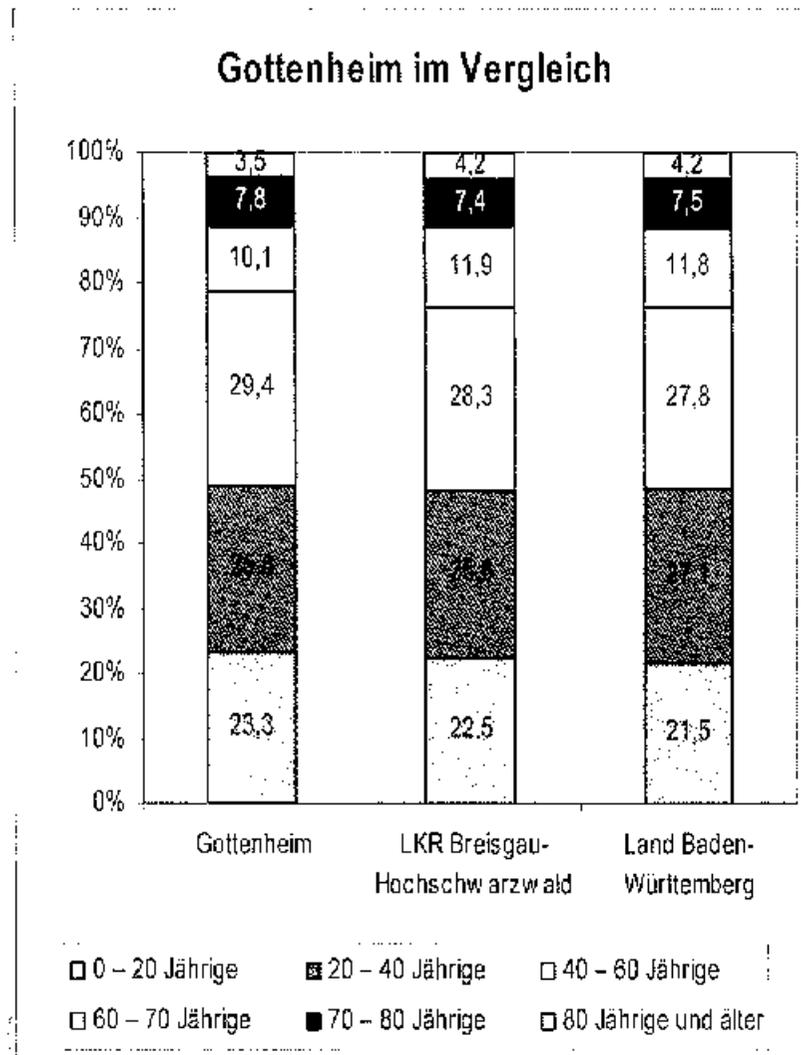
- ⇒ Die hier präsentierten Zahlen/ Anteilswerte sind *Schätzwerte* und werden mit Hilfe der Pflegestatistik 2003 und den Bevölkerungszahlen 2004 für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald gebildet

Gottenheim 2004: Pflegebedürftige

◆ **Vorgehensweise:**

- ⇒ Mit Hilfe der Pflegestatistik 2003 und den Bevölkerungszahlen 2004 für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald werden die Prävalenzen („Wahrscheinlichkeiten“) für eine Pflegebedürftigkeit in den Altersgruppen berechnet.
- ⇒ Mit Hilfe dieser Anteilswerte der Pflegebedürftigen in den Altersgruppen werden in einem zweiten Schritt die Anzahl der Pflegebedürftigen in Gottenheim berechnet bzw. geschätzt.
- ⇒ Auch die Versorgungsformen und deren Verbreitung in Gottenheim beruhen auf der Pflegestatistik des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald.

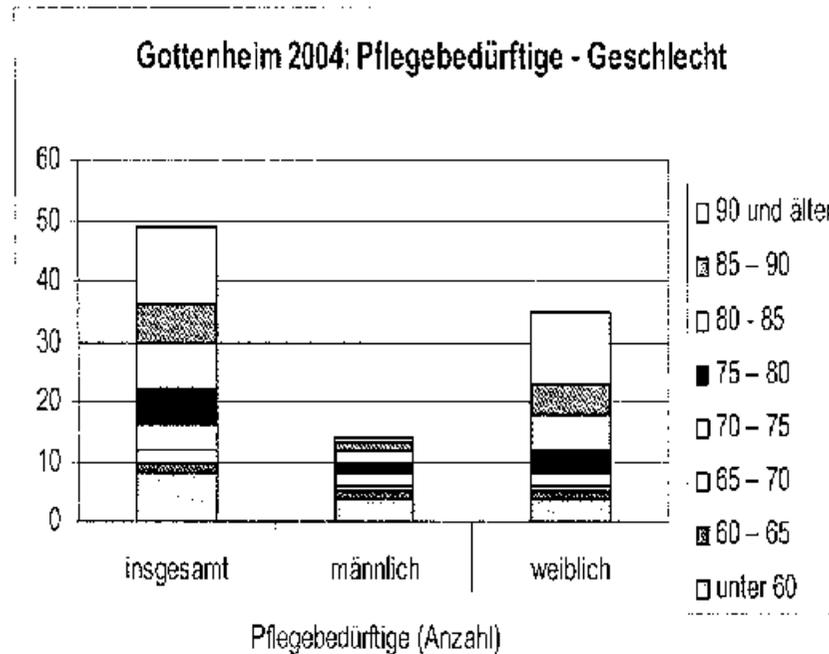
Altersgruppen und ihre Anteilswerte in der Bevölkerung



- ◆ In der Besetzung der Altersgruppen, insbesondere im höheren Alter, weist Gottenheim im Vergleich zum Landkreis und zum Land Baden-Württemberg kaum Unterschiede auf.

⇒ Damit können die Daten auch zur Berechnung der „Gottenheimer Verhältnisse“ herangezogen werden.

Gottenheim 2004: Pflegebedürftige (Schätzwerte)



Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Pflegebedürftige (Anzahl)		
	insgesamt	männlich	weiblich
unter 60	8	4	4
60 - 65	2	1	1
65 - 70	2	1	1
70 - 75	4	2	2
75 - 80	6	2	4
80 - 85	8	2	6
85 - 90	6	1	5
90 und älter	13	1	12
insgesamt	49	14	35

⇒ Pflegebedürftigkeit betrifft auch in Gottenheim überwiegend Frauen

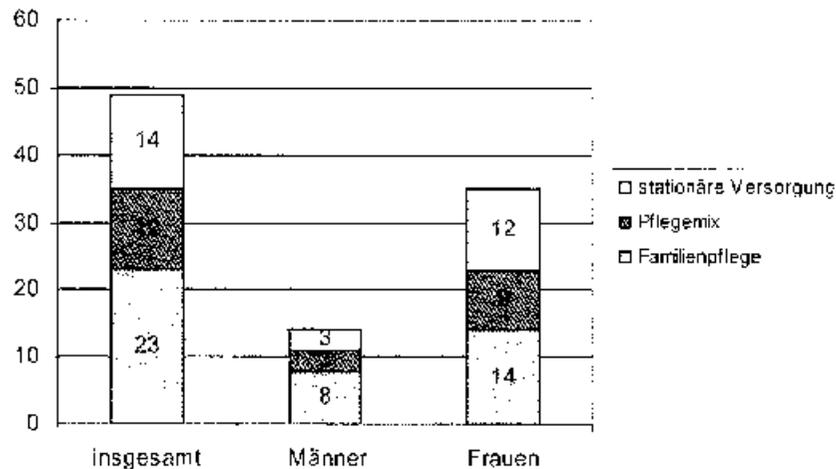
⇒ Es sind überwiegend Frauen im Alter von 80 Jahren und älter

Versorgungsformen bei Pflegebedürftigkeit

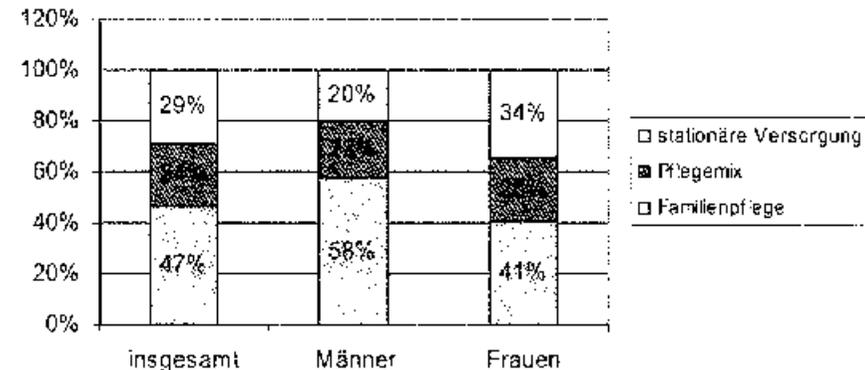
- ◆ **Familienpflege: Die Pflegebedürftigen werden nur von ihren Angehörigen oder Freunden versorgt. In der Statistik wird diese Gruppe als „Pflegegeldempfänger/innen“ ausgewiesen.**
- ◆ **Pflegemix : Die Pflegebedürftigen werden zuhause durch berufliche Helfer, meist zusammen mit Angehörigen versorgt.**
- ◆ **Stationäre Pflege: Die Pflegebedürftigen werden dauerhaft in Pflegeeinrichtungen versorgt.**

Gottenheim 2004: Wie werden Pflegebedürftige in Gottenheim versorgt?

Pflegebedürftige 2004 - Versorgungsformen
(Anzahl - Schätzwerte)



Pflegebedürftige 2004 - Versorgungsformen
(%-Anteile)



Expertenaussagen lassen vermuten:

- dass ein größerer Teil der Pflegebedürftigen ohne Beteiligung von Diensten gepflegt wird,
- und ein kleiner Teil der Pflegebedürftigen im Heim versorgt wird, als dies im Landkreis üblich ist.

Gottenheim 2020: Szenario zur Bevölkerungsentwicklung

- ◆ **Entwicklungen in den Bevölkerungsgruppen
2004 – 2020**
- ◆ **Welche Bevölkerungsgruppen würden sich
besonders ausgeprägt verändern?**
- ◆ **Wie würde sich der Altersgruppenbaum bis 2020
verändern?**

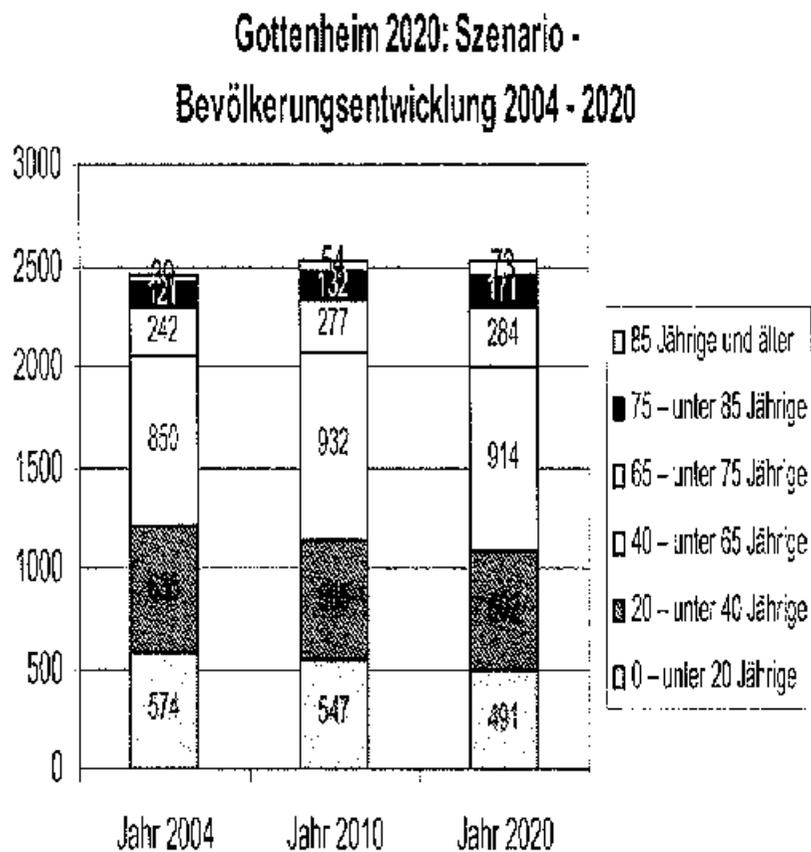
Gottenheim 2020: Szenario zur Bevölkerungsentwicklung

- ◆ **Vorbemerkungen:**
- ⇒ Für Gottenheim selbst sind keine Vorausberechnungen von Seiten des Statistischen Landesamtes erhältlich
- ⇒ Das entwickelte Szenario 2010 bzw. 2020 für Gottenheim beruht auf der „Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald 2004 bis 2020“ des Statistischen Landesamtes.
- ⇒ Die Grundannahme ist dabei: Die Gemeinde Gottenheim wird in Hinblick auf die Entwicklung ihrer Bevölkerung einen ähnlichen Trend aufweisen, wie der ihr übergeordnete Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.
- ⇒ Die dargestellten Bevölkerungszahlen für 2010 bzw. 2020 sind nur *Schätzwerte*, deren Eintreffen mehr oder weniger ungewiss sind.

Gottenheim 2020: Szenario zur Bevölkerungsentwicklung

- ◆ Vorgehensweise:
- ⇒ Das Jahr 2004 stellt das Basisjahr für die Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis dar.
- ⇒ Anhand der entsprechenden Belegungen der Altersgruppen im Jahr 2010 bzw. 2020 wird die prozentuale Veränderung seit 2004 für die einzelnen Altersgruppen berechnet.
- ⇒ Mit Hilfe dieser Veränderungsquoten für die Altersgruppen im Landkreis wird nun die Bevölkerung in Gottenheim für das Jahr 2010 bzw. 2020 berechnet.

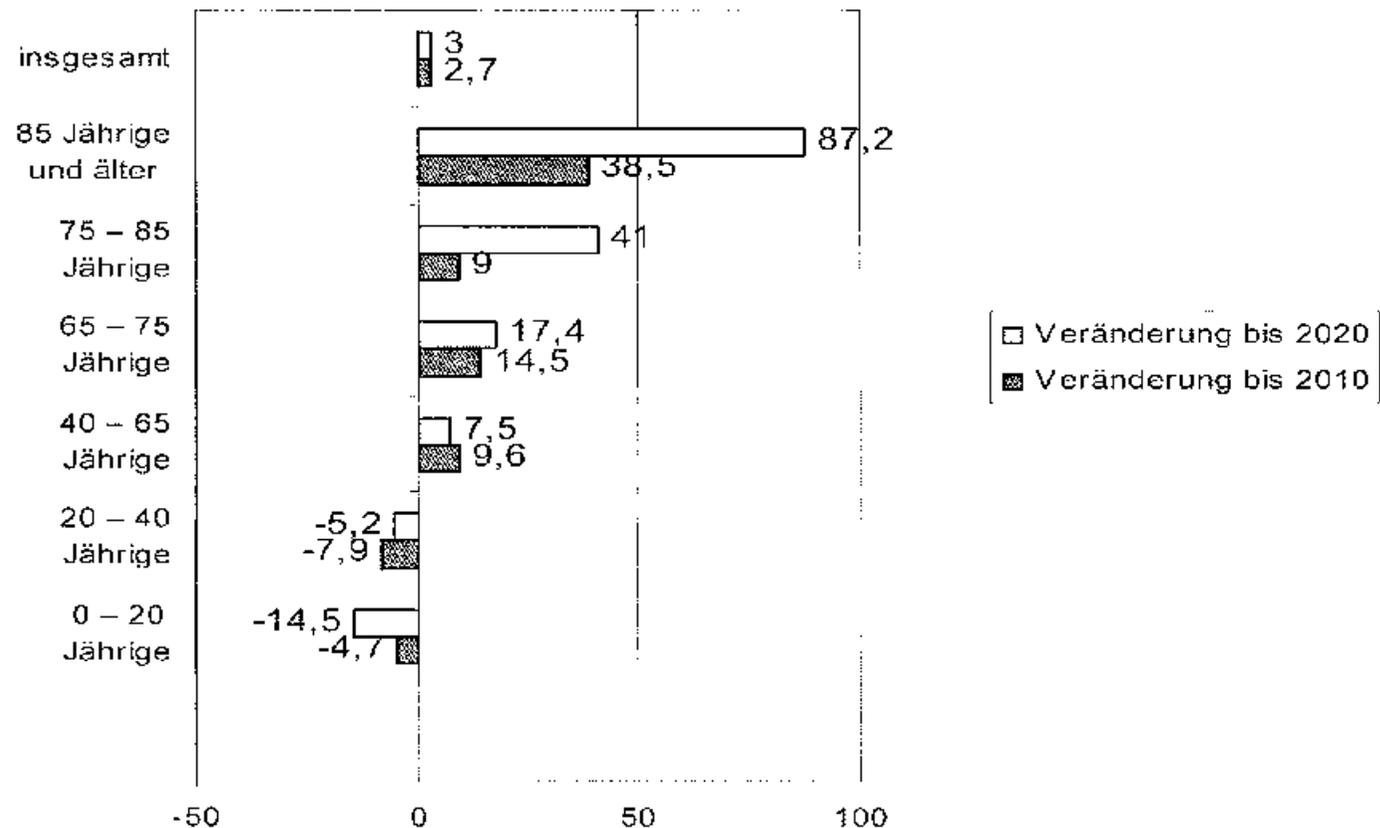
Gottenheim 2020: Entwicklung in den Bevölkerungsgruppen 2004 -2020 (Szenario)



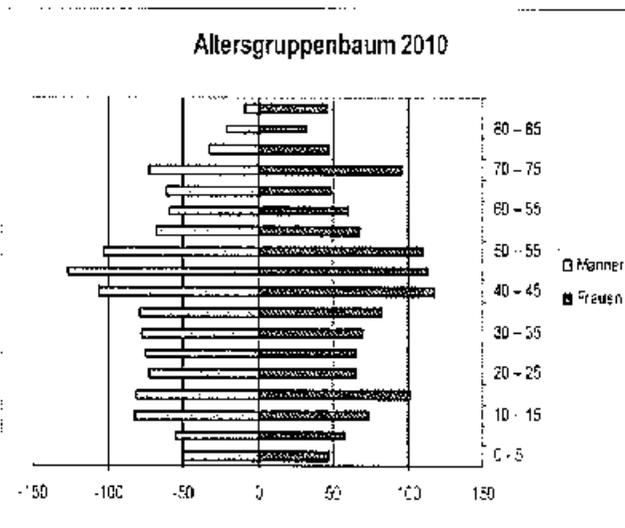
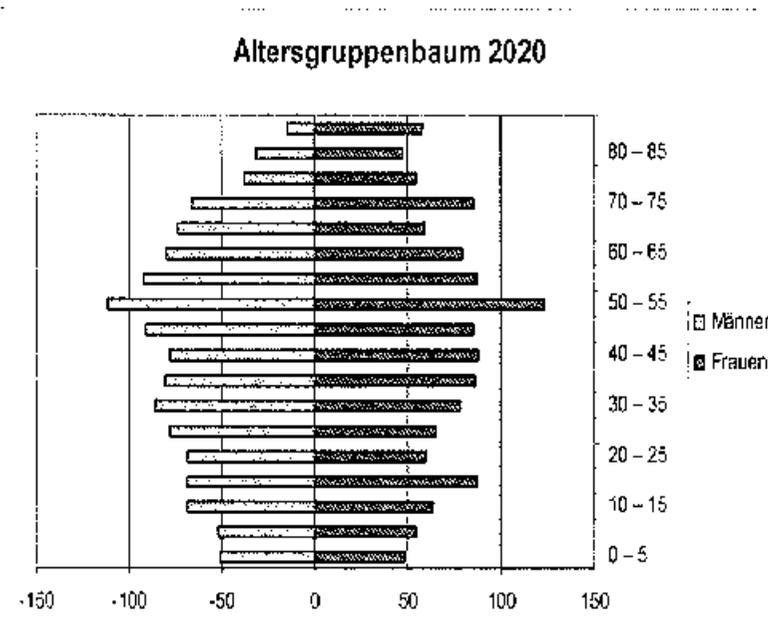
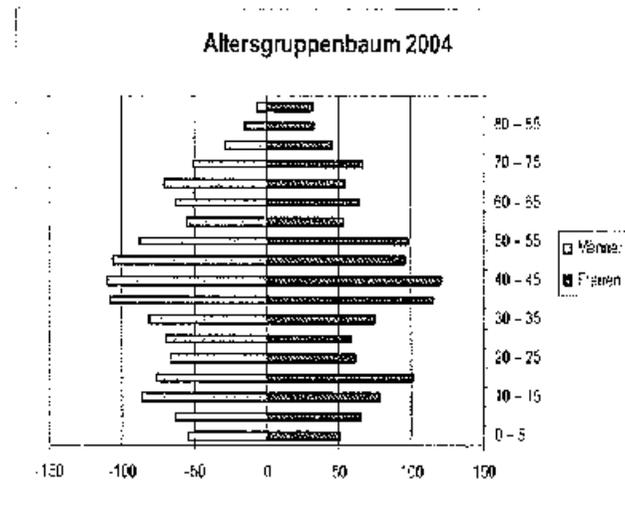
Gottenheim2020: Szenario für eine Bevölkerungsentwicklung bis 2020			
Bevölkerungsgruppen	Jahr 2004	Jahr 2010	Jahr 2020
0 - unter 20 Jährige	574	547	491
20 - unter 40 Jährige	635	585	602
40 - unter 65 Jährige	850	932	914
65 - unter 75 Jährige	242	277	284
75 - unter 85 Jährige	121	132	171
85 Jährige und älter	39	54	73
insgesamt	2461	2527	2535

Gottenheim 2020: Veränderungen in den Bevölkerungsgruppen in %

Gottenheim 2020: Veränderungen der
Bevölkerungsgruppen gegenüber 2004 in %



Altersgruppenbaum 2004 – Szenarien für 2010 und 2020



⇒ Die Umverteilung in der Besetzung der Altersgruppen zu Gunsten der älteren Bevölkerung setzt sich fort.

Neubaubgebiet

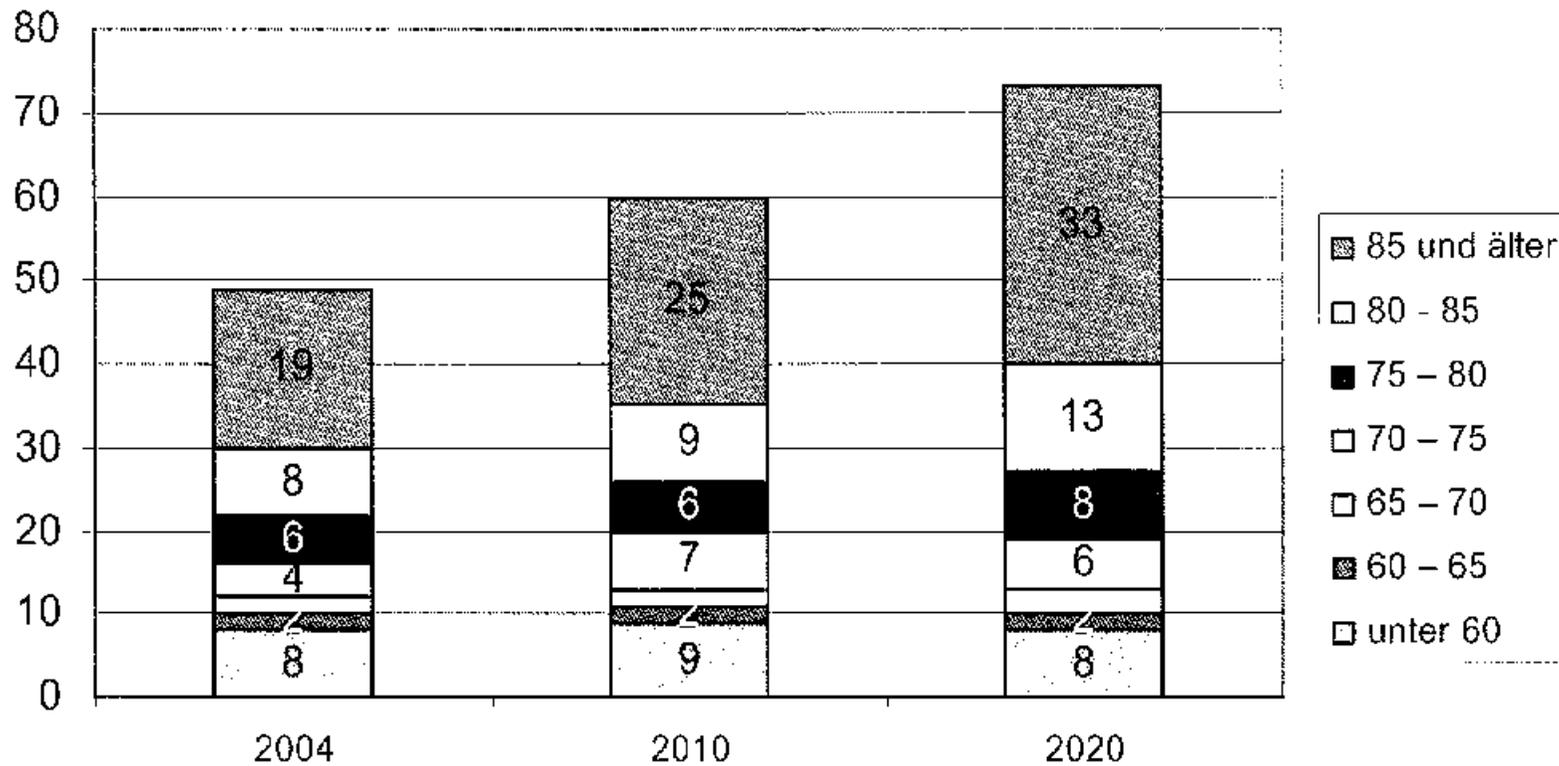
- ◆ **Neubaubgebiet könnte positiven Bevölkerungstrend des Landkreises für Gottenheim nutzen**
- ◆ **Altersverteilung würde sich vorläufig stabilisieren**
- ◆ **Integration neuer Bevölkerung von Bedeutung**

Gottenheim 2020: Szenario zur Entwicklung von Pflegebedürftigkeit

- ◆ **Entwicklung der Pflegebedürftigen bis 2020**
 - ↗ betroffene Bevölkerungsgruppe
 - ↗ nachgefragte Versorgungsformen
 - ↗ Herausforderung für Familien

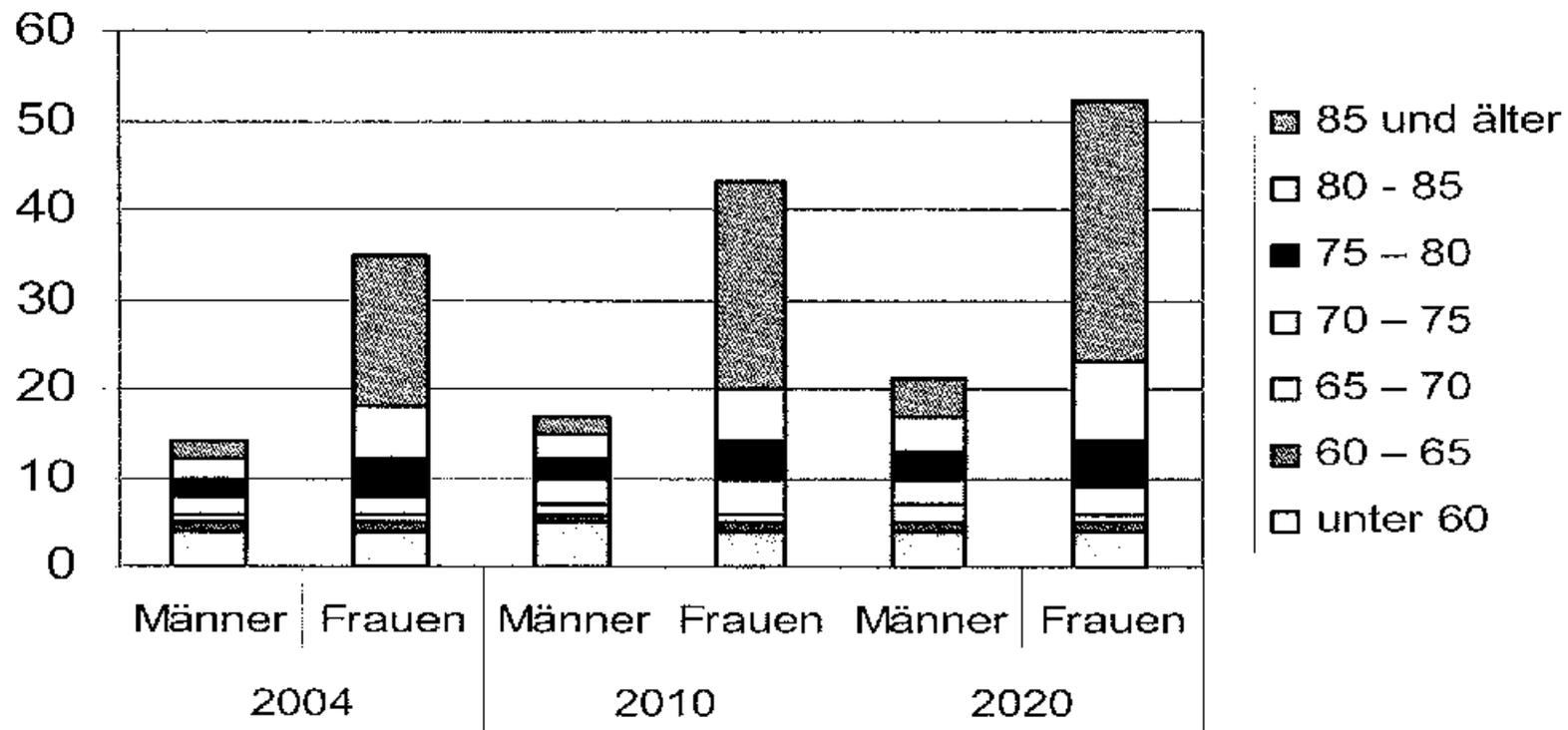
Gottenheim 2020: Entwicklung der Pflegebedürftigen – ein Szenario

In absoluten Zahlen



Wo wären die Anstiege der Pflegebedürftigen zu verzeichnen?

Pflegebedürftige je Altersgruppe und
Geschlecht 2004 - 2020

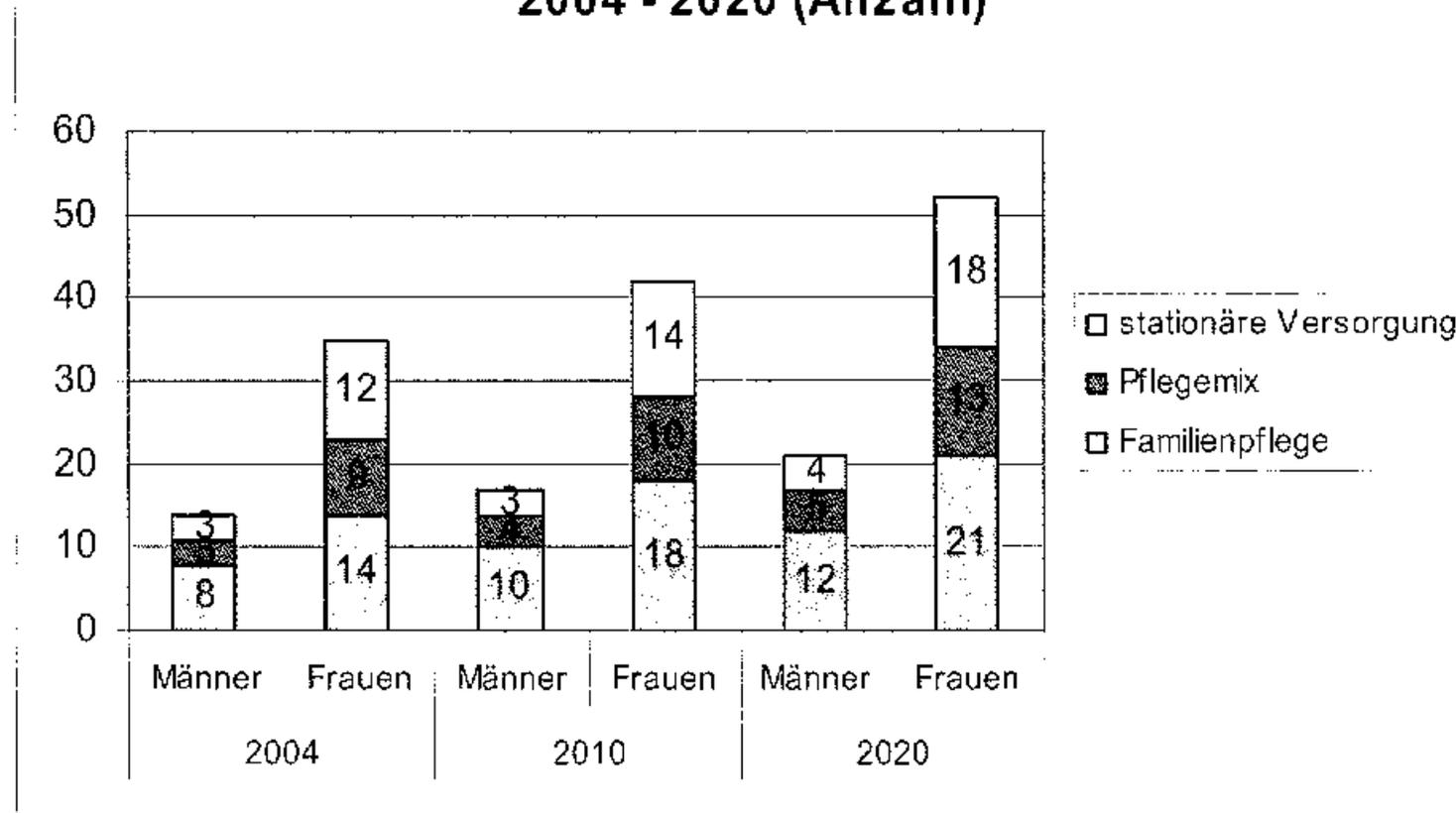


Gottenheim 2020: Pflegebedürftige bis 2020 in Zahlen

Gottenheim 2020: Pflegebedürftige bis 2020 nach Geschlecht und Altersgruppen						
Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	2004		2010		2020	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
unter 60	4	4	5	4	4	4
60 – 65	1	1	1	1	1	1
65 – 70	1	1	1	1	2	1
70 – 75	2	2	3	4	3	3
75 – 80	2	4	2	4	3	5
80 – 85	2	6	3	6	4	9
85 Jahre und älter	2	17	2	23	4	29
insgesamt	14	35	17	43	21	52

Gottenheim 2020: Welche Herausforderung würde die Entwicklung für die Versorgung darstellen?

Pflegebedürftige und ihre Versorgungsformen:
2004 - 2020 (Anzahl)



⇒ Unverändertes Versorgungsverhalten gegenüber 2004 angenommen!

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Älter werden in Gottenheim

Themen und Gestaltungschancen

Themenfeld 1: Wohnen

- ◆ **Verbreiteter Altbaubestand**
- ◆ **Hauptsächlich Einfamilienhäuser**
- ◆ **Mobilitätshindernisse im Stadtkern**
- ◆ **Hohe Eigentumsquote (Erbschaftssicherung?)**
- ◆ **Hohe Quote an Berufauspendlern
Tagesvereinsamung der Alten?**

Also ich würde sagen, die Zeit ist auch in Gottenheim angekommen. Und alle Söhne und Töchter müssen arbeiten. Das müssen wir jetzt noch dreimal sagen und dick unterstreichen. Das höre ich immer: „Ich arbeite! – Ich muss arbeiten, ich habe keine Zeit dafür.“

Hausarzt zur Tagessituation der Älteren und zur Problematik von Arztbesuchen.

... meistens haben sie eine Wohnung, oder ein kleines Häusle. Paula, Amanda, die haben alle so kleine Häusle.

Seniorin aus Gottenheim

Themenfeld 2: Engagement- Potentiale

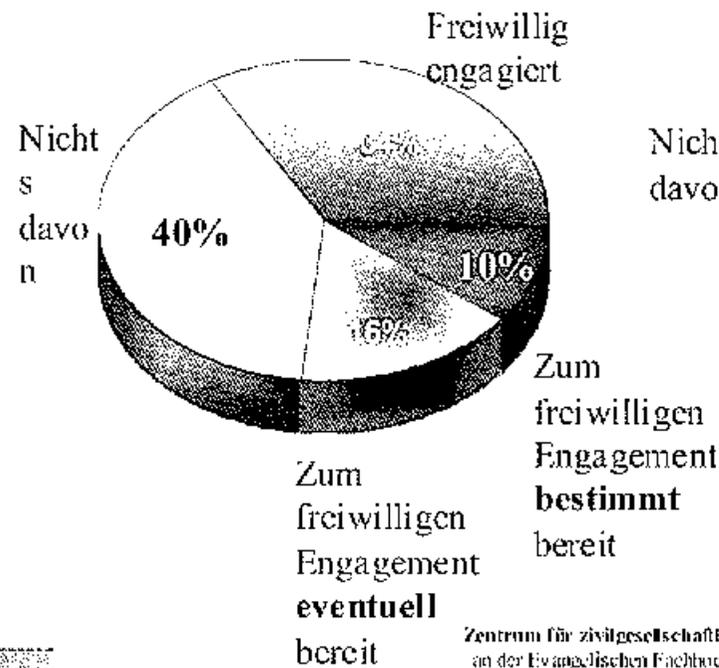
- ◆ **Bedeutung des Engagement für gesundes und erfolgreiches Altern**
- ◆ **Nutzen für die Gemeinde**
- ◆ **Entlastung von MitbürgerInnen**
- ◆ **volkswirtschaftlicher Nutzen**

BE : Freiwilligenpotenzial

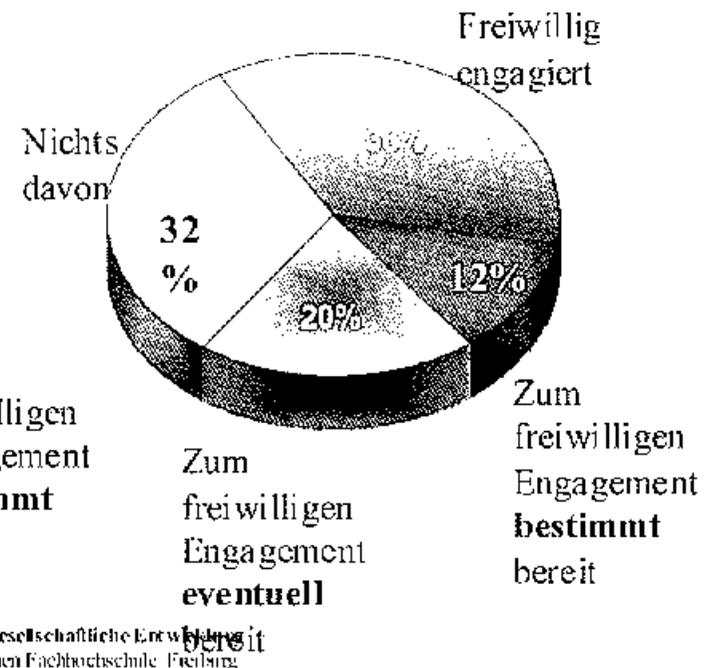
Bereitschaft zum freiwilligen Engagement

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)

FWS 1999



FWS 2004



Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung
an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg

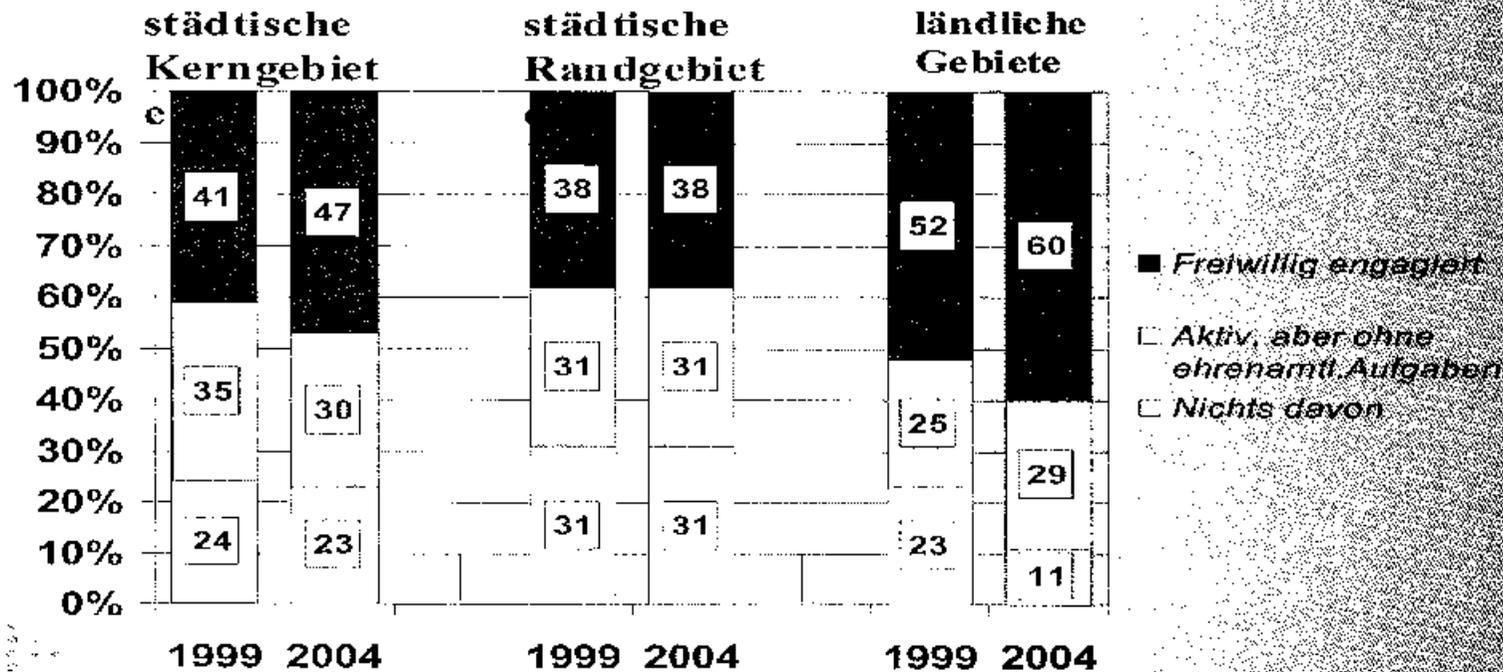
Quelle: Freiwilligen surveys 1999 und 2004

Sozialforschung

BE: Engagementbereitschaft in der Bevölkerung

Zentrum für
Zivilgesellschaftliche
Entwicklung

Engagierte nach Siedlungsgebieten (1999 / 2004)
– Baden-Württemberg

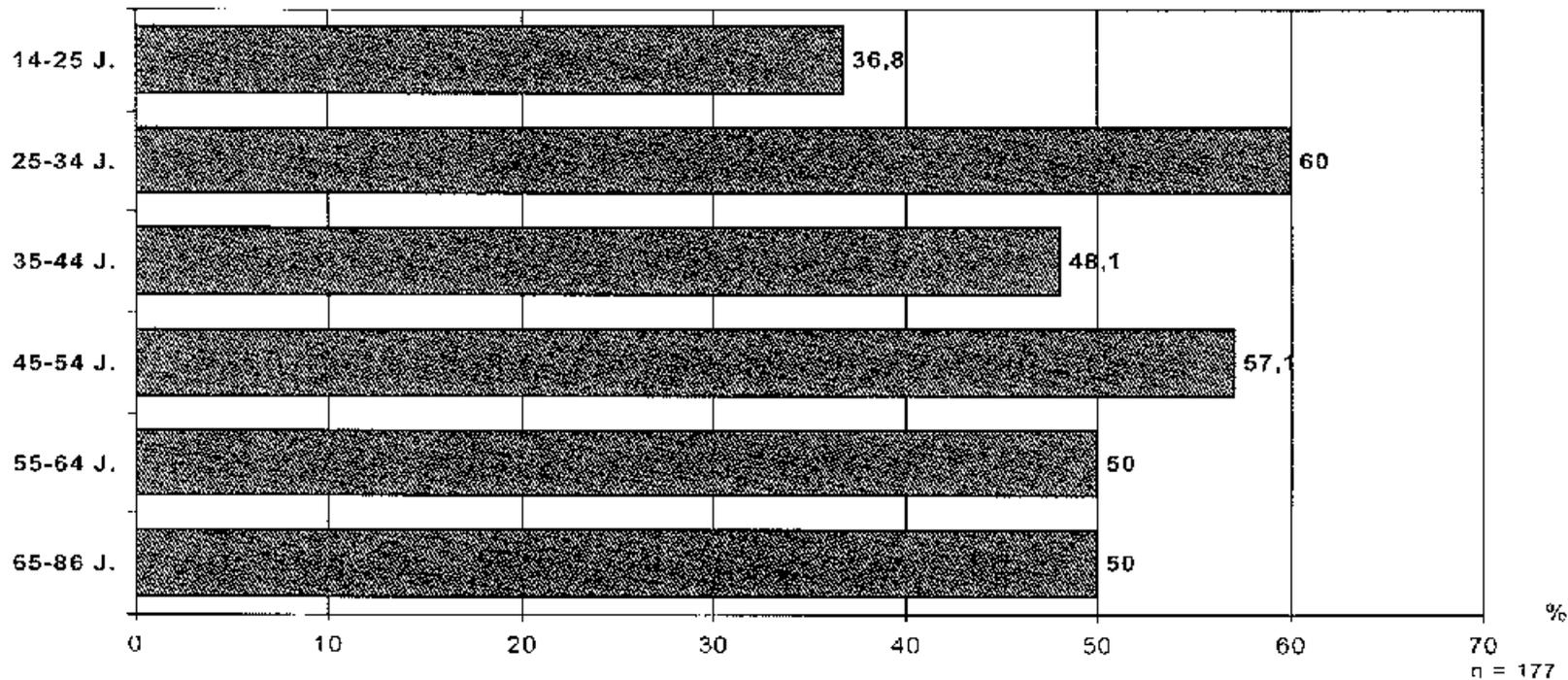


efh

efh

Wie viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich bereits jetzt schon ehrenamtlich?

Vergleich nach Alter



Wichtigste Handlungsfelder und Mitwirkungsinteressen

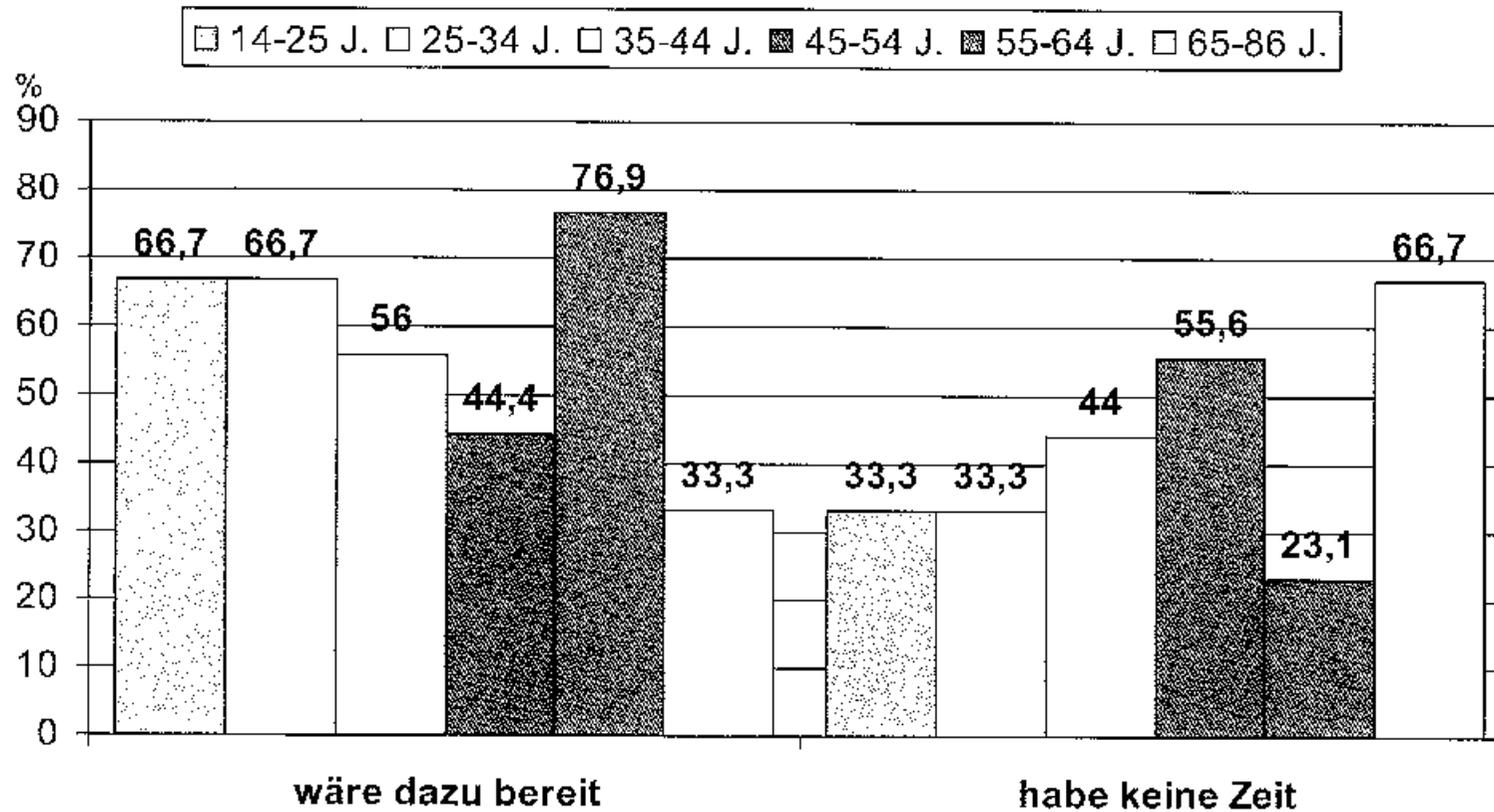
Handlungsfelder

Rang	Prozent	Bereich
1.	33,5%	Einkaufsmöglichkeiten
2.	25,0%	Verkehrsberuhigung
3.	17,0%	Ältere Menschen
4.	16,5%	Radwege
5.	12,3%	Dorfverschönerung
6.	9,0%	Kinderbetreuung
7.	7,1%	Jugendarbeit
8.	6,6%	Gemeinschaftsgefühl
9.	6,6%	Tourismus
10.	6,1%	Natur- und Umweltschutz

Mitwirkungsinteressen

Rang	Prozent	Bereich
1.	21,7%	Ältere Menschen
2.	16,0%	Natur- und Umweltschutz
3.	16,0%	Dorfverschönerung
4.	15,1%	Jugendarbeit
5.	12,7%	Tourismus
6.	11,3%	Kinderbetreuung
7.	10,4%	Gemeinschaftsgefühl
8.	10,4%	Verkehrsberuhigung
9.	10,4%	Freizeitangebote
10.	8,0%	Ortsgeschichte

Engagementbereitschaft der Nicht-Engagierten nach Alter

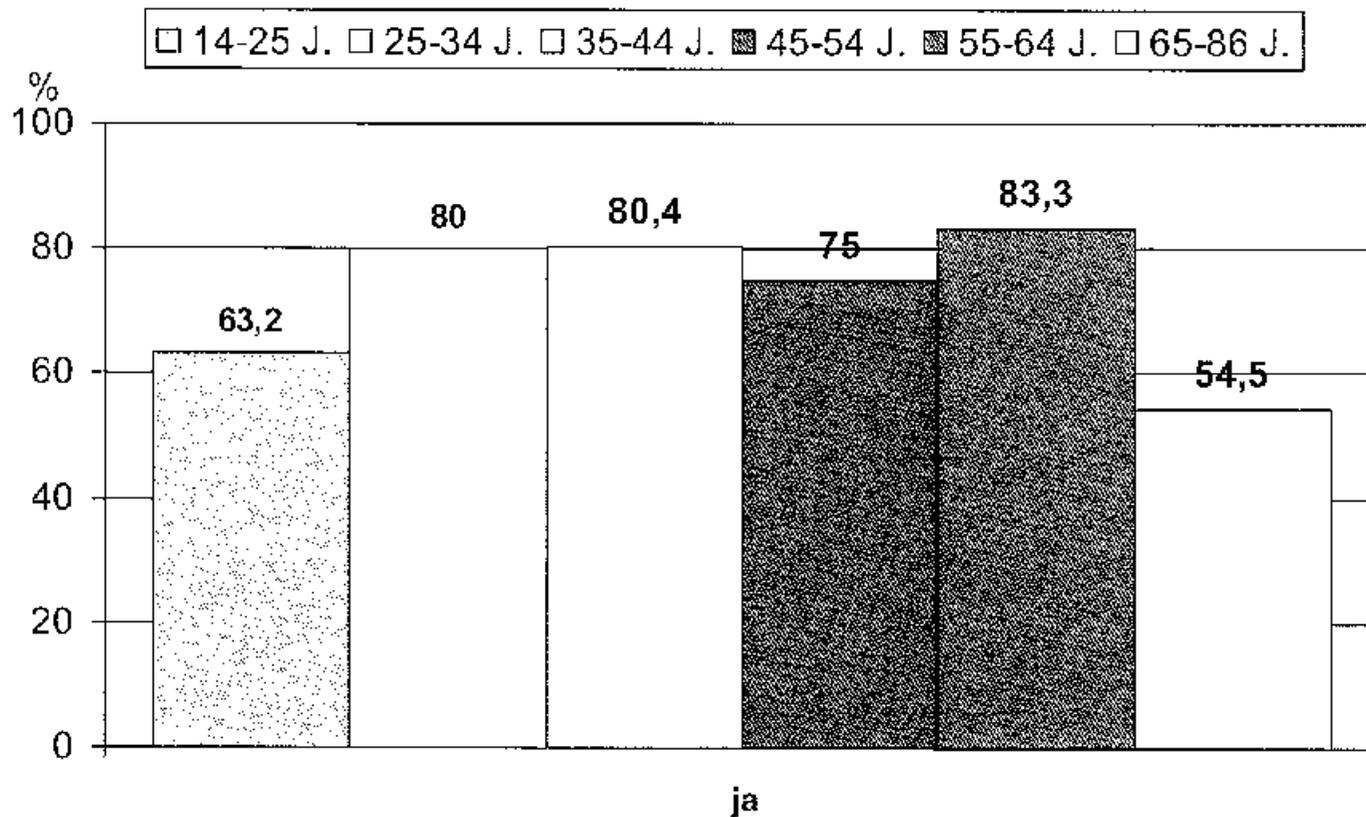


n = 74



Können Sie sich vorstellen, sich aktiv einzubringen?

Nach Alter der Befragten



n = 170

Bürgerschaftliches Engagement

- ◆ **Große Bereitschaft, etwas für ältere Menschen zu tun**
- ◆ **Aber auch geringer Engagementgrad und -bereitschaft älterer Bürgerinnen und Bürger**

Und was sagen Gottenheimer dazu?

Ich wäre bereit dazu

*... Infoabende anzubieten zum Thema
„Gesundheit“ – gerade für die ältere Generation.*

*... stundenweise oder für bestimmte Projekte
etwas machen.*

*... mit Bewohnern vom Pflegeheim spazieren
zu gehen mit dem Rollstuhl*

Vielfältiges Vereinsleben

- ◆ **Große Zahl an Vereinen**
- ◆ **breites Spektrum**
- ◆ **hohe Integrationswirkung**
- ◆ **Aber auch!
keine speziellen Angebote
für Ältere**

Kultur, Kirche, Brauchtum & Musik:

Akkordeonspielring
Heimat- und Trachtengruppe
Katholischer Kirchenchor
Narrenzunft Krutstorze e.V.
Land-Frauen-Verein

Sport, Freizeit & Umwelt:

Reitsportfreunde
Sportverein Schwarz-Weiß
Tennisclub
Zeltclub
B.U.N.D.
Angelsportverein

(Land-)Wirtschaft & Politik:

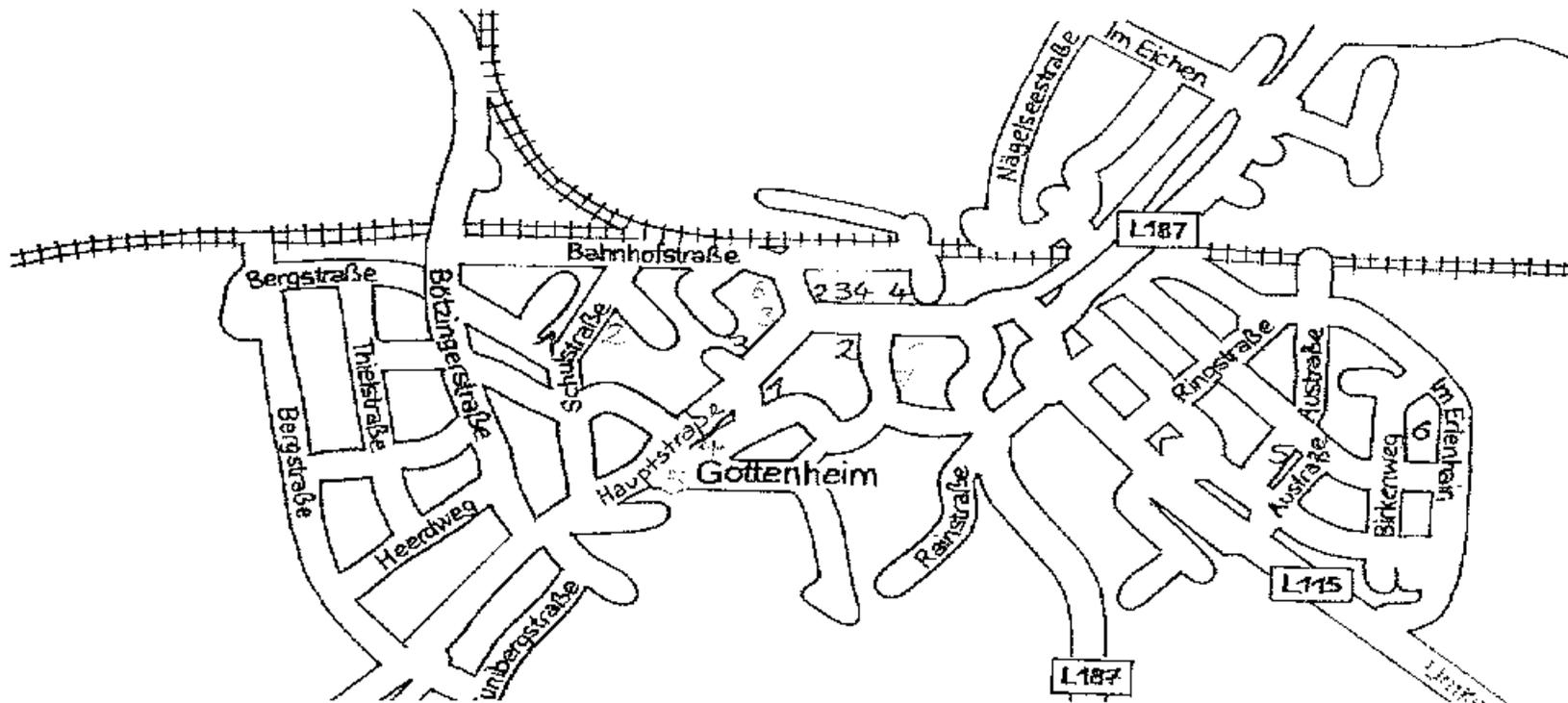
Gewerbeverein
Bad. Landwirtschaftl. Hauptverband
Winzergenossenschaft
CDU-Ortsverband
SDP-Ortsverband
Freie Wählergemeinschaft

Soziales:

Altenwerk
DRK

Themenfeld 3: Alltagsversorgung

<http://maps.google.de/maps?hl=de&map=de&hl=de>



LEBENSMITTEL/ DROGERIE

1. Bäckerei Fenchel+ Post Agentur
2. Bäckerei Bayer
3. Metzgerei Plum
4. Schlecker Markt
5. ARAL Tankstelle
- 6./7. Hofläden

GESUNDHEITSDIENSTE

1. Dr. med. Peter Feil
2. Dr. dent. Martin Reiß
3. Storch Apotheke
4. Seniorensitz Gottenheim
5. FUSS Vital Fußpflege
6. Psychotherapeutin

SONSTIGE

1. Friseursalon Kathrin Schillinger
2. Volksbank Breisgau-Süd
3. Sparkasse Staufen-Breisach
4. s'Lädele (Schreibwaren, etc.)

Themenfeld 3: Alltagsversorgung

- ◆ (Noch) viele kleine Geschäfte
- ◆ wichtige kommunikative Bedeutung
- ◆ kein Gesamtversorger
- ◆ besondere Bedeutung Bäcker/Metzger
- ◆ allerdings auch schwer zu erreichen (Verkehrssituation)
- ◆ Versorgungsprobleme bei Immobilität
- ◆ Zukunft:
Nahversorgung gewinnt an Bedeutung, B 31 gefährdet bisherige Infrastruktur

„Die B 31 wird natürlich auch ein Problem. Für unsere Bäcker, den Metzger und die Einzelhändler fällt dann die Durchgangskundschaft weg, wenn wir umfahren werden“ ...

Bürgermeister Kieber.

Die ältere Generation vereinsamt scho a bissle – der, wo kei auto hat – und er trifft auch niemand mehr. In diese Lebensmittelg'schäfte hat man sich scho troffe.

Bürgerin aus Gottenheim

im&hl.de

Themenfeld 4: Kirchen & Seelsorge

- ◆ **Seelsorgebezirke verändern parochiale Tradition**
- ◆ **veränderte Rolle der Pfarrer**
- ◆ **Bedeutung von Kirche und Seelsorge**

Ein junger Pfarrer! Wir kennen ihn no net so gut, auch, weil er vier Gemeinden betreuen muss ...

Und zur Seelsorgeeinheit,

Das ist ja net so gut - die Umstellung - für die älteren Semester, ein Pfarrer kann ja keine Krankenbesuche mehr machen. Oft isch er ja gar net da ...

Ältere wolle sich halt nur dem Pfarrer anvertraue ...

Ältere Bürgerin aus Gottenheim

Themenfeld 5: Familie und Alter

- ◆ **(Noch) traditioneller Familienzusammenhalt**
- ◆ **Ausgeprägte Generationslogik (Erbschaftsprinzip)**
- ◆ **nicht immer spannungsfrei**
- ◆ **ausgeprägte verwandtschaftliche Beziehungen im Ort**
- ◆ **recht viele Alleinlebende (tw. tagsüber)**

Der Blick von Außen:

„Also, ich habe manchmal den Eindruck, die Gottenheimer sitzen auf dem, was sie haben – also, das ist kein pauschales Urteil und auch nicht abwertend gemeint – und sind dbzgl. ein Stück weit unflexibel, so, dass sie ihren Besitz zusammenhalten und wenn möglich auch vermehren. Sie sind also nicht risikofreudig, sind auf gar keinen Fall flexibel und experimentierfreudig – sind sie gar nicht.“

Themenfeld 6: Ärztliche Versorgung

- ◆ **Ausreichende Versorgung**
 - Gottenheim hat (noch) einen Hausarzt der Hausbesuche macht!
- ◆ **In unterschiedlicher Weise engagierte Ärzte**
- ◆ **Complianceprobleme hinsichtlich „state of the art“**
Behandlung, Prävention und Pflege
 - Facharztbesuche und geriatrische Prävention werden kaum genutzt

Themenfeld 7: Pflege

- ◆ **Familienaufgabe**
- ◆ **wenig Einbezug ambulanter Dienste**
- ◆ **geringe Inanspruchnahme von Beratung**
- ◆ **Häufige Berichte über schwierige Pflegesituationen**
- ◆ **keine komplementären Angebote**

... da würde ich jetzt sagen, das ist eine Sache des Geldes. Was ich schon gehört habe, was das kostet! Einmal Kämmen so und so viel und .. – und bis der Umstand, dass mir mal einer die Haare wäscht – also, jetzt nicht Bötzingen, sondern von jemand anders, wo ich kenn, ne ehemalige Kollegin: „ich hab's abbestellt, lieber will ich auf die Pflegestufe 1 verzichten .

Älterer Bürger zum Thema Pflege

Überall verschlossene Türen!!

Michael Szymczak, Sozialstation Bötzingen, vor dem Gemeinderat Gottenheim Nov. 2005

Pflege und Pflegeheim

- ◆ **Kastanienhof ist für andere da**
- ◆ **Gottenheimer gehen eher nach Freiburg (in unliegenden Heimen leben derzeit keine Gottenheimer)**
- ◆ **Keine kulturelle Akzeptanz: weder für Angehörige noch als Arbeitsplatz**
- ◆ **alternative Planungen: March, Gewerbegebiet**

... also, die Entscheidung selber pflegen oder ab in ein Heim, mit der Entscheidung kämpfen sicher viele in Gottenheim ... sie wollen es nicht über sich bringen, sie müssen den Mann abschieben.

und warum ist kein Gottenheimer im eigenen Heim lebt:

... vielleicht a bissle `n falscher Stolz, die in Gottenheim, also das spielt unterbewusst die größte Rolle und noch's Geld. In einer Dorfgemeinschaft, jemanden im Dorf abschieben, grad so ins Haus nebendran, dann sagt der Nachbar, „Jetzt hat dich dei Mutter a lebe lang versorgt, jetzt bring'sch se grad so über d'Straß.“

Ältere Gottenheimerin zur Heimpflege

Themenfeld 8: Beteiligung Transparente Ortsverwaltung

- ◆ Internetauftritt vorbildlich
- ◆ Aktuell und attraktiv
- ◆ Wenig Hinweise für ältere Menschen
keine Information zum Heim wenig zur ambulanten Pflege
- ◆ Wenig Freizeitangebote für Ältere
- aber auch mehrere Versuche Angebote zu initiieren
(Barrieren überwinden)
- ◆ Kirchengang teils einzige Kontaktmöglichkeit

Es ist auch nur schwierig ein Veranstaltungsort für die Älteren zu finden. Die kommen dann runter ins Gemeindezentrum, aber sonst ist da nichts.

Gemeindereferentin

Wir haben viele Leute, die einsam sind.

Bürgermeister Kieber

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Älter werden in Gottenheim Empfehlungen

Kirche/Seelsorge

Situation in Gottenheim:

Durch die Reorganisation der katholischen Kirche, deren Bedeutung in Gottenheim weiterhin dominant ist, und durch die Neubesetzung der Pfarrerstelle hat sich die kirchliche und seelsorgerische Betreuung der Gottenheimer grundlegend verändert. Gerade für ältere Menschen spielt die Kirche und der Pfarrer weiterhin eine bedeutsame Rolle. Er ist aber nicht bereit rspw. in der Lage die traditionellen Rollenerwartungen (alle) zu erfüllen. Auch seine Präsenz in Gottenheim will er nicht als Verfügbarkeit verstanden wissen. Die Bedeutung diakonischer Aufgaben nehmen in diesem Zusammenhang zu. Die evangelischen BürgerInnen werden von Bötzingen aus betreut. Das Interesse an den Angeboten ist moderat. Freikirchliche Gemeinden finden sich in Bötzingen mit offenbar nur geringer Ausstrahlung nach Gottenheim.

Betreuungsgruppe (Tagesbetreuung)

Definition:

Betreuungsgruppen für Demenzkranke dienen der stundenweisen Betreuung von Pflegebedürftigen, deren Alltagskompetenzen eingeschränkt sind und die deshalb einen erheblichen allgemeinen Betreuungsbedarf haben, der im Rahmen von § 14 SGB XI nicht abgedeckt wird. Diese niederschwellige und kostengünstige Betreuungsform soll den Verbleib in der häuslichen Umgebung ermöglichen und dazu beitragen, die Unterbringung in einer stationären Einrichtung zu vermeiden oder zu verzögern. Gleichzeitig sollen pflegende Angehörige entlastet werden.

In den Gruppen werden in der Regel drei bis acht Personen an ein bis zwei Tagen in der Woche für einige Stunden betreut. Die Betreuung übernehmen ehrenamtliche HelferInnen mit Begleitung einer Fachkraft. Die Betreuung orientiert sich an den Biografien der Kranken und versucht durch gesellige, alltagsnahe Aktivitäten die Fähigkeiten der Kranken zu fördern.

Betreuungsgruppe (Tagesbetreuung)

Derzeitige Situation in Gottenheim:

Die geringe Zahl pflegedürftiger und demenzkranker Gottenheimer und die überwiegend familiar sichergestellte Betreuung hat entlastende Angebote wie Betreuungsgruppen bislang nicht entstehen lassen. Gleichzeitig ist ein Entlastungsbedarf pflegender Angehöriger gegeben. So würde sich anbieten nach einer Gottenheim spezifischen Antwort auf die Entlastungsnotwendigkeit zu suchen. Hierbei spielen die Erfahrungen mit Betreuungsgruppen und die Schulungskonzepte für Freiwillige eine anregungsreiche Rolle. Eine sozialrechtliche Flankierung wäre ggf. möglich.

Betreutes Wohnen

Definition:

Betreutes Seniorenwohnen bezeichnet eine Wohnform für ältere Menschen, bei der neben einer altersgerechten Wohnung eine Grundbetreuung und im Bedarfsfall weitere Dienstleistungen sichergestellt werden. Die älteren Menschen schließen dafür neben einem Mietvertrag noch zusätzlich einen so genannten Betreuungsvertrag mit einem Dienstleistungsunternehmen ab, das die Grundbetreuung und eventuell zusätzliche Wahlleistungen erbringt. Das altersgerechte Wohnangebot umfasst bestimmte Anforderungen an den Standort, an das Raumangebot sowie an die Konzeption der Gemeinschaftseinrichtungen.

Betreutes Wohnen

Das Dienstleistungsangebot setzt sich aus den Bereichen haustechnischer Service, individuelle Betreuung, soziale Betreuung, hauswirtschaftliche Hilfe, Hilfen im Krankheits-, Not- und Pflegefall zusammen.

Von der Grundidee her verbindet das Betreute Wohnen die Vorteile privater Wohnformen mit denen institutioneller Wohnformen. Privatheit, Autonomie und Selbstständigkeit des Einzelnen sollen erhalten bleiben und gleichzeitig soll ein hohes Maß an Sicherheit und Verfügbarkeit von Hilfs- und Betreuungsangeboten gewährleistet werden. Betreutes Wohnen richtet sich an Personen, die noch zu einer selbstständigen Haushaltsführung fähig sind, jedoch schon einen gewissen Hilfe- oder/und Pflegebedarf haben.

Betreutes Wohnen

Einschätzung der Versorgung in Betreutes Wohnen:

Gottenheim verfügt über kein Angebot für Betreutes Wohnen. In Umkirch findet sich ein entsprechendes Angebot, das allerdings nur begrenzt nachgefragt wird. In Freiburg („Hauptstadt“ des Betreuten Wohnens in D) findet sich ein breites Spektrum an Betreuten Wohnangeboten, die für eher urban orientierte Gottenheimer attraktiv sein können. Eine Betreute Wohnanlage nach dem Vorbild von Eichstetten bietet sich in Gottenheim nicht an. Die Nachfrage wäre zu gering. Allerdings könnte das Prinzip des Betreuten Wohnens auch für Gottenheimer realisiert werden, insb. durch Freiwillige.

Kurzzeitpflege

Definition:

Kurzzeitpflege wird in Heimen im Sinne von § 1 Abs. 1 HeimG gewährt, die der vorübergehenden Aufnahme Volljähriger dienen. Als vorübergehend ist nach § 1 Abs. 4 HeimG ein Zeitraum von bis zu drei Monaten anzusehen.

Es besteht nach § 42 SGB XI ein Rechtsanspruch auf Kurzzeitpflege, wenn die häusliche Pflege zeitweise nicht, noch nicht oder nicht im erforderlichen Umfang erbracht werden kann und auch teilstationäre Pflege (Tagespflege) nicht ausreicht. Der Anspruch auf Kurzzeitpflege ist auf vier Wochen im Kalenderjahr beschränkt.

Kurzzeitpflege

Angebote der Kurzzeitpflege werden überwiegend als sog. „eingestreute“ Plätze vorgehalten, die je nach Bedarfslage für Zwecke der Dauer- oder der Kurzzeitpflege genutzt werden. Bei dieser Form der Kurzzeitpflege ist ein Eingehen auf die besonderen Bedürfnisse der Kurzzeitpflegegäste aus strukturellen und betrieblichen Gründen nur begrenzt möglich. In einer Reihe von Einrichtungen sind Kurzzeitpflegeabteilungen entstanden, während solitäre Kurzzeitheime eher seltene Ausnahme geblieben sind. Solche auf Dauer vorgehaltenen Angebote der Kurzzeitpflege haben häufig mit erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihre Ursache darin haben, dass der erhöhte Zeitaufwand infolge des häufigen Wechsels der Bewohnerschaft und die dadurch bedingte niedrige Auslastung des Platzangebots leistungsrechtlich nur unzureichend berücksichtigt werden.

Kurzzeitpflege

Defizite bestehen außerdem hinsichtlich der rehabilitativen medizinisch-therapeutischen Versorgung von Kurzzeitheimen, weshalb die Kurzzeitpflege ihre Aufgabe als Nachsorgeeinrichtung im Anschluss an eine stationäre Krankenhausbehandlung bisher nur sehr begrenzt wahrnehmen kann.

Kurzzeitpflege

Einschätzung der Versorgung in Gottenheim:

Kurzzeitpflegeformen werden in den Heimen der Region, auch in Gottenheim, als eingestreute Pflegebetten angeboten allerdings kaum nachgefragt. Solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtungen sind weniger bekannt und rechnen sich für einen kleinräumigen Einzugsbereich wie Gottenheim etwa nicht.

Einschätzung des Bedarfes in Gottenheim:

Es erscheint sinnvoll, im Rahmen der Beratung und Koordination der Hilfen auf Kurzzeitpflegeformen hinzuweisen, mögliche Schwellen abzusenken und ihre Bedeutung für die Entlastung pflegender Angehöriger herauszustellen.

Heim

Definition:

Heime sind nach der geltenden Fassung des Heimgesetzes Einrichtungen, die dem Zweck dienen, ältere Menschen oder Pflegebedürftige aufzunehmen, ihnen Wohnraum zu überlassen sowie Betreuung und Verpflegung zur Verfügung zu stellen bzw. vorzuhalten.

Heim

Altenwohnheim

Das Altenwohnheim ist eine Zusammenfassung in sich abgeschlossener Wohnungen, die in Anlage, Ausstattung und Einrichtung den besonderen Bedürfnissen des alten Menschen Rechnung tragen und ihn in die Lage versetzen, möglichst lange ein selbstständiges Leben zu führen. Das Altenwohnheim geht vom Prinzip der Selbstversorgung aus und weist ergänzende Betreuungsangebote mit sehr unterschiedlicher Qualität und Dichte auf. Seine Abgrenzung zum Betreuten Wohnen kann im Einzelfall schwierig sein.

Heim

Altenheim

Das Altenheim ist darauf ausgerichtet, alten Menschen, die keinen eigenen Haushalt führen, Wohnraum (in der Regel ein geräumiges Einzelzimmer mit direkt zugeordnetem WC und Dusche), Verpflegung und Betreuung zu gewähren. Auf Wunsch stehen auch Wohneinheiten für zwei Personen zur Verfügung. Für vorübergehend oder dauernd pflegebedürftige alte Menschen werden die erforderlichen Hilfen möglichst in der jeweiligen Wohneinheit oder in einer mit dem Altenheim verbundenen Pflegeabteilung gewährt. Mit der Einführung der Pflegeversicherung sind viele Altenheimplätze in Pflegeplätze umgewandelt worden.

Heim

Altenpflegeheim

Das Altenpflegeheim dient dem Wohnen, der Pflege, der Versorgung und Betreuung von Menschen mit erheblichem Pflegebedarf und chronisch Kranken.

Das Altenpflegeheim ist nach Lage, Einbindung in das Gemeinwesen, Bau, Ausstattung, quantitativer Personalbesetzung, Qualitätsmanagement und Einbeziehung ehrenamtlicher und freiwilliger Helfer darauf ausgerichtet, für Menschen mit erheblichem Pflegebedarf, auch und insbesondere für Personen mit psychischen und kognitiven Einschränkungen, ein angemessenes Maß an Lebensqualität und relativem Wohlbefinden sicherzustellen. Das Altenpflegeheim hat die Aufgabe, körperliche, geistige und soziale Fähigkeiten zu erhalten und zu verbessern, verlorene Kompetenzen in den verschiedenen Lebensbereichen wiederzugewinnen, die erforderliche Pflege ständig zu gewährleisten und sie reaktivierend zu gestalten.

Heim

Situation in Gottenheim:

Gottenheim verfügt über ein Pflegeheim in einem ehemaligen Gasthof mit bedeutsamer Geschichte für den Ort. Es wird vom Eigentümer verpachtet. Die wirtschaftliche Existenz war bedroht, nach einer Insolvenz hat das Heim einen neuen Pächter gefunden, den ehemaligen Pflegedienstleiter. Das Heim wird von Gottenheimern nicht nachgefragt. Dies scheint unterschiedliche Gründe zu haben: dominante Familienpflege, geringe Akzeptanz von Heimpflege, Ablehnung nahräumlicher Heimunterbringung, begrenzt guter Ruf der Einrichtung. Unter Qualitätsgesichtspunkten leidet die Einrichtung i.W. unter schlechten Strukturbedingungen (baulich). In der Umgebung sind Heime vorhanden bzw. in Planung. Eine Anfrage eines Pflegedienstes vom Ort zielt auf die Einrichtung einer Wohngruppe für Pflegebedürftige vor Ort. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Heim in Gottenheim angezeigt.

Heim

Die Heimplatznachfrage in Gottenheim selbst wird erst einsetzen, wenn das Thema öffentlich behandelt und enttabuisiert wird. Es scheint die Haltung vorzuherrschen, dass die Familienpflege so lange wie möglich durchgehalten wird. Wenn diese nicht mehr zu leisten ist greift die Alternative Heim, aber nicht in Gottenheim.

Die Lebenssituation der Bewohnerinnen im Gottenheimer Heim wird bislang nicht von den BürgerInnen als für sie relevant eingeschätzt. Kontakte in das Heim gibt es kaum, ein Besuchsdienst ö.ä. existiert nicht. Tage der offenen Tür bleiben resonanzlos.

Gemeinschaftliches Wohnen Mehrgenerationenhaus

Definition:

Auch wenn die meisten älteren Menschen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben wollen, gibt es eine wachsende Zahl älterer Menschen, die bereit sind, noch einmal umzuziehen. Vor allem jüngere Senioren wollen nach der Familien- und Berufsphase noch einmal neue Wege ausprobieren. Diese Gruppe von Senioren interessieren sich häufig für gemeinschaftliche Wohnformen im Alter.

Gemeinschaftliches Wohnen Mehrgenerationenhaus

Zu den typischen Merkmalen gemeinschaftlicher Wohnprojekte gehören:

- **Das Zusammenleben hat eine besondere Qualität, die weit über normale nachbarschaftliche Beziehungen hinausgeht.**
- **Die Bewohner spielen eine aktive Rolle bei der Projektentwicklung und/oder bei der Organisation des Gemeinschaftslebens.**
- **Die Bewohner unterstützen sich gegenseitig, vor allem bei niederschweligen Hilfen.**
- **Es wird eine Integration und ein Austausch mit dem umgebenden Wohnquartier angestrebt.**
- **Die Bewohner setzen sich oft aus unterschiedlichen sozialen Gruppen zusammen.**
- **Die Wohnobjekte sollten sich möglichst durch gemeinschaftsfördernde Baukonzepte auszeichnen.**

Gemeinschaftliches Wohnen Mehrgenerationenhaus

Derzeitige Situation in Gottenheim:

Neue Wohnformen dürften allenfalls für eine Minderheit von Gottenheimern aktuell interessant sein. Die starke lebensgeschichtliche Verbundenheit mit dem Ort und auch dem eigenen Grundeigentum läßt nur eine geringe „Neugier“ an neuen und alternativen Wohnformen vermuten. Gleichwohl bieten neue Wohnformen wie das Mehrgenerationenwohnen eine gute Auseinandersetzungsmöglichkeit mit Fragen des eigenen Wohnens. Wohnungsanpassungsmaßnahmen und Umnutzungen könnten für zahlreiche Gottenheimer wichtig und interessant sein.

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

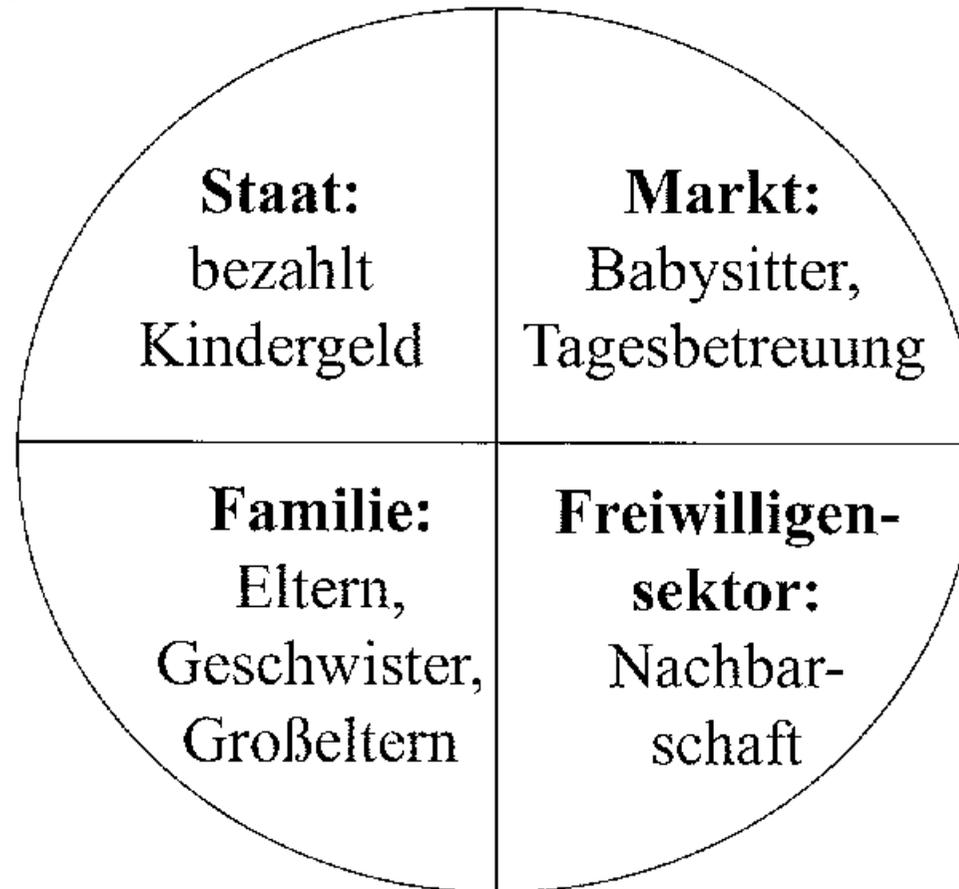
Partizipation – Beteiligung

Planungsverständnis

- ◆ **Eine angemessene Planung geht davon aus, dass zukünftige Entwicklungen in einem gelingenden Zusammenwirken der Sektoren Staat, Markt, Familie und Freiwilligensektor gelingen kann. Man spricht hierbei vom sogenannten Wohlfahrtspluralismus, bezogen auf Pflege vom Pflegemix.**

Wohlfahrtspluralismus

Am Beispiel Familie:



Relevante Themen

- ◆ **Das Thema Alter betrifft jeden Bürger individuell, aber auch als Gruppe, Familie, Nachbarschaft. Von dem her ist es sinnvoll gerade in Bereichen wie z.B. Wohnen im Alter, soziale Gestaltung des Alters, Pflegebedürftigkeit, Integration von NeubürgerInnen und AusländerInnen, in der Gruppe gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.**

Voraussetzungen für Beteiligung

- ◆ **Nicht überall kann Beteiligung von BürgerInnen in gleicher Weise gelingen. In Gottenheim ist besonderer Wert auf für unterschiedlichen Akteure attraktive Bedingen zu legen.**
- ◆ **Wir lernten in Gottenheim viele verschiedene interessierte und aktive BürgerInnen kennen, die sich mit dem Thema „Alter“ gut auskennen bereit sind, für das Thema „Älter Werden in Gottenheim“ zu engagieren.**
- ◆ **Es wird darauf ankommen, die Tradition von Gottenheim zu würdigen.**

- ◆ **Das Thema Alter geht auch die Wirtschaft in Gottenheim an. Das Vereinswesen ist besonders gefragt. Aus beiden Bereichen sollte dringend eine Beteiligung an dem Projekt „Älterwerden in Gottenheim“ erfolgen.**

- ◆ **Beteiligung braucht Transparenz. All das, was in Gottenheim über das Thema Alter nachgedacht wird, wo sich BürgerInnen einbringen können, was an Entscheidungen vorbereitet wird, sollte öffentlich gemacht werden. Und dies an unterschiedlichen Orten, im Gemeindeblatt, in Arztpraxen, in der Apotheke, beim Bäcker, beim Metzger, an möglichst viele Orten „wo man sich trifft“.**

- ◆ **Thematisiert wurde ein Begegnungsort für ältere Menschen, möglichst generationenübergreifend. Einen solchen Treffpunkt zu entwickeln scheint uns ein sinnvoller Ansatz. In den Planungsprozess hierzu sollten möglichst viele Gruppierungen und Personen mit eingebunden werden, die später eine solche Begegnungsmöglichkeit mitgestalten und nutzen wollen. Ein solcher Ort könnte auch zum Kristallisationspunkt von Bürgerschaftlichem Engagement in und für Gottenheim werden.**

Beteiligung braucht Struktur

- ◆ **Ohne Struktur und Steuerung kann Beteiligung von möglichst verschiedenen Gruppen und BürgerInnen nicht gelingen. Diese Aufgabe sollte von einer „Steuerungsgruppe“ wahrgenommen werden, begleitet von einem „Runden Tisch Älter Werden“.**

Zusammenfassung und Empfehlungen

- ◆ Das Thema Altern und Alter verdient auch in Gottenheim einer stärkeren Beachtung und Befassung. Unangemessene Leitbilder gilt es zu korrigieren. Eine Veranstaltungsreihe, die Thematisierung in Kirche, Schule, in den Vereinen könnte dazu beitragen. Dabei sollte dem Thema Prävention und Alter besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Zusammenfassung und Empfehlungen „Älter Werden in Gottenheim“

1. Gottenheim ist eine Tuniberggemeinde mit einer recht eigenständigen Stellung und Geschichte in der Region. Zu diesen Besonderheiten gehört eine eigene Siedlungspolitik, die sich deutlich abhebt von der der Nachbargemeinden. Die Besonderheiten wirken sich auch auf die Lebenssituation älterer Menschen aus.
2. Gottenheim befindet sich in einem Wandlungs- und Öffnungsprozess, der viele Facetten kennt:
 - Ausweisung eines neuen Baugebietes
 - Auswirkungen des Bau's der B 31
 - Notwendigkeit interkommunaler Zusammenarbeit
 - Veränderungen in der ärztlichen und seelsorgerischen Betreuung

Zusammenfassung und Empfehlungen

3. Die demographische Situation und Prognose in und für Gottenheim ist (noch) undramatisch, lässt gleichwohl auf verschiedenen Ebenen Handlungsbedarf aber auch Gestaltungschancen erkennen.
4. Das Thema „Wohnen im Alter“ sollte in Gottenheim in seinen unterschiedlichen Facetten öffentlich behandelt werden. Wohnungsanpassungsmaßnahmen wären dabei ebenso aufzugreifen wie eine rechtzeitige Befassung mit Gestaltungsoptionen für das Wohnen in einer nachberuflichen Lebensphase. Das Thema ist für alle 50+ relevant. Wohnungsanpassungsmaßnahmen werden in einigen Wohnungen für dringend erachtet.

Zusammenfassung und Empfehlungen

- 5.** Fragen der Nahversorgung, der Bedarfsdeckung mit Gütern und Dienstleistungen des alltäglichen Bedarfs verdienen der Behandlung in Gottenheim. Ein Gesamtversorger (Supermarkt) findet sich nur in Nachbargemeinden. Für Fragen der Ansiedlung eines Marktes, die Erweiterung des Sortiments bestehender Geschäfte. Die Überlegungen zur Einrichtung einer Markthalle sollten gerade unter Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen weiter fortgeführt werden. Die Bedeutung von Gelegenheitsstrukturen ist für ältere Menschen als hoch einzuschätzen.
- 6.** Die Mobilität innerhalb Gottenheims ist ein für ältere Menschen derzeit ein eher unbefriedend gelöstes Thema. Hier treffen sich Interessenslagen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen: Eltern mit Kleinkindern, Menschen mit Behinderungen. Das Thema Mobilität sollte generationenübergreifend aufgegriffen und bearbeitet werden.

Zusammenfassung und Empfehlungen

7. Das Thema Begegnung ist für ältere Menschen in Gottenheim ein wichtiges Thema. Ein kulturell vielfältiger, beteiligungsorientierter und die Engagementbereitschaft der Gottenheimer Bevölkerung aufnehmender Ort der Begegnung wäre ein lohnendes Projekt. An ihm wären möglichst viele Akteure zu beteiligen. Die recht große Engagementbereitschaft von Gottenheimern lässt erwarten, dass sich eine lebendige Engagementkultur entwickeln wird.
8. Das Thema Pflege beschäftigt viele Menschen in Gottenheim, sowohl als Pflegebedürftige als auch als pflegende Angehörige aber privat: Es werden die Beratungsangebote der Bötzingener Sozialstation nur begrenzt wahrgenommen. Vergleichsweise unterrepräsentiert ist die Inanspruchnahme von häuslicher Pflege. Nicht immer kann davon ausgegangen werden, dass die Betreuung und Pflege dem Stand der Künste entspricht. Insofern sollten Schwellen der Inanspruchnahme von Beratung gesenkt und gemeinsam von allen Professionellen: Arzt, Sozialstation, Apotheker, Diakonin, Freiwillige die Beratung befördert werden. Auch verdient das Thema Pflege der öffentlichen Befassung und Diskussion.

Zusammenfassung und Empfehlungen

9. Insbesondere die katholische Kirchengemeinde ist herausgefordert sich den Bedürfnissen älterer Menschen dialogisch zu stellen und unter Ausschöpfung nicht professioneller Ressourcen seelsorgerischen Bedürfnissen stärker Rechnung zu tragen.

Bausteine für das weitere Vorgehen

◆ Runder Tisch Pflege

- Situationsanalyse
 - Familienpflege
 - Heim
 - Beratung
- Vernetzung
- Massnahmen

Bausteine für das weitere Vorgehen

- ◆ Zukunftswerkstatt Bürgerschaftliches Engagement
 - Engagement von und für ältere gesondert thematisieren
 - Engagement im Kontext von Pflege
 - generationenübergreifende Formen des Engagements

Bausteine für das weitere Vorgehen

- ◆ Veranstaltungsreihe „Älter Werden in Gottenheim“
 - Themen: Leitbilder für ein gesundes und produktives Altern
 - Prävention
 - Geriatrie und Gerontopsychiatrie
 - unter Beteiligung von Kirche, Schule, Vereinen etc.

Bausteine für das weitere Vorgehen

- ◆ Arbeitsgruppe Verkehr und Mobilität
 - unter Beteiligung von älteren Menschen, Kindern, Eltern
- ◆ Arbeitsgruppe: Nahversorgung/Markthalle
 - unter Beteiligung älterer Menschen und unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bedarfe und Nachfrage
- ◆ Aktionsplan Demographischer Wandel und „Älter werden in Gottenheim“ im Gemeinderat
 - bis Ende 2006

Arbeitsschwerpunkt
Gerontologie &
Pflege

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt

pfundstein@efh-freiburg.de

**Arbeitsschwerpunkt Gerontologie und Pflege
Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung**

Buggingerstr. 38

79114 Freiburg

Was haben die Störche auf dem Kirchturm mit bürgerschaftlichem Engagement zu tun?

Gottenheim mobilisiert durch eine Bürgerbefragung

(Hier evtl. noch die Einleitung von Hr. Kieber; Grafiken können aus der beigefügten Präsentation eingefügt werden)

Am 18. November 2005 fand in Gottenheim eine Bürgerversammlung statt, die ein wichtiges Schwerpunktthema hatte: Bürgerschaftliches Engagement. Prof. Dr. Thomas Klie vom Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg referierte zu den Vorteilen, die bürgerschaftlich aktive Gemeinde genießen und stellte den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern einen Fragebogen vor mit der Bitte, diesen in den nächsten Wochen auszufüllen.

Dieser Fragebogen sollte zunächst das bestehende Bürgerengagement in Gottenheim untersuchen, aber auch die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Gemeinde und das Potenzial eines zusätzlichen und erweiterten Engagements beleuchten. Auch wenn es in der Vergangenheit schon in anderen Gemeinden aktivierende Befragungen gab, ist dieser Fragebogen in seiner Untersuchungstiefe außergewöhnlich. So wurden zum Beispiel auch Fragen des Freiwilligen-Survey eingearbeitet, der bundesweit – und auch für Baden-Württemberg gesondert ausgewertet – über Engagement und Ehrenamt von Bürgerinnen und Bürgern detailliert Auskunft gibt und somit gute zusätzliche Möglichkeiten für Vergleich und Einschätzung der Ergebnisse in Gottenheim bietet.

Die Ergebnisse der Befragung, die am 31.12.2005 endete, wurden aufbereitet und den Bürgerinnen und Bürgern von Gottenheim beim Ersten Neujahrsempfang der Gemeinde am 16. Januar 2006 von Dr. Martina Wegner vom Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung vorgestellt. Natürlich erst, nachdem das Engagement der Bürgerinnen und Bürger im Jahr 2005 ausgiebig gewürdigt wurde...

Insgesamt nahmen 212 Bürgerinnen und Bürger ab 14 Jahren an der Befragung teil, was gut 10% der Bevölkerung von Gottenheim entspricht. Die Befragung hatte neben der Bestandsaufnahme von Engagementbereitschaft und der Analyse von Handlungsfeldern in der Gemeinde zum Ziel, die Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, über ihr Engagement und die Mitgestaltung ihres Lebens in der Gemeinde nachzudenken.

Die positive Einstellung zu ihrer Gemeinde bewiesen die Gottenheimer durch ihre Antworten auf die Frage, was sie besonders an Gottenheim schätzen würden. Dazu gehören einerseits „die Natur“ und der „dörfliche Charakter“ der Gemeinde („der Storch auf der Kirche“), aber auch die gute Verkehrsanbindung und die Möglichkeit, schnell nach Freiburg, die Schweiz und das Eisass zu kommen. Darüber hinaus sehen die Gottenheimer ihre Gemeinde als Heimat an, die ihnen „ans Herz gewachsen ist“.

Vor dieser großen Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Gemeinde verwundert es nicht, dass in Gottenheim bereits 50,3 Prozent engagiert sind. Dieser

Durchschnitt liegt über der entsprechenden Zahl von Baden-Württemberg. In vielen Fällen sind die Bürgerinnen und Bürger in Vereinen und Initiativen engagiert, aber auch in der Kinder- und Jugendarbeit, sei es innerhalb oder außerhalb von Kindergärten und Schule. Weitere Bereiche sind Musik, Narenzunft und die Bücherei, aber es gibt auch kirchliches Engagement, die Landfrauen und das Engagement für Senioren.

Wo sehen die Gottenheimer nun Handlungsbedarf? Was muss in der Gemeinde verändert werden? Da wurden in absteigender Wichtigkeit „Einkaufsmöglichkeiten“, „Verkehrsbereinigung“, „Ältere Menschen“, „Radwege“, „Dorfverschönerung“, „Kinderbetreuung“, „Jugendarbeit“, „Gemeinschaftsgefühl“, „Tourismus“ und „Natur- und Umweltschutz“ genannt. Ein positives Ergebnis war, dass die gegenüber gestellten Interessen, sich zu engagieren, sich zu 80% mit dem wahrgenommenen Handlungsbedarf decken. Das bedeutet, dass die Bürgerinnen und Bürger Probleme erkennen und bereit sind, an deren Lösung mitzuarbeiten.

Von den bislang nicht engagierten Bürgern wären 56,3 Prozent bereit, sich in Zukunft zu engagieren. Mit Blick auf das Alter findet sich eine besonders hohe Engagementbereitschaft bei den Befragten zwischen 55 und 64 Jahren. Insgesamt gerechnet können sich 74,6 Prozent der Befragten vorstellen, sich aktiv in Gottenheim einzubringen. Bei diesem enorm hohen Prozentsatz muss natürlich berücksichtigt werden, dass die Bereitschaft, einen Fragebogen zum Engagement auszufüllen, bei Menschen, die bereits aktiv sind oder sich gerne engagieren wollen, möglicherweise höher ist als bei anderen.

Mit Blick auf die Zeit, die für ein Engagement zur Verfügung steht, können sich knapp 49% der Befragten vorstellen, sich zwischen einer und drei Stunden in der Woche zu engagieren. Bei der Gestaltung des bürgerschaftlichen Engagements muss aber auch berücksichtigt werden, dass es eine große Gruppe von Befragten gibt (38,9%), die „lieber mehr Zeit am Stück“ in ein Engagement stecken wollen. Es gibt also Freiwillige, die sich eher weniger und dafür kontinuierlich engagieren wollen und solche, die dies durch die Teilnahme an Projekten mit begrenzter Dauer tun wollen.

Um das Engagement in der Gemeinde in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern fördern zu können, ist es wichtig, dass die Gemeinde von den Vorteilen und der - ja doch eher mittelfristigen Art der Engagementförderung überzeugt sind. Das scheint durch die bisherigen Veranstaltungen in Gottenheim gelungen zu sein: 21,5 % sind hinsichtlich der Initiative der Gemeinde, das bürgerschaftliche Engagement zu stärken, sehr optimistisch und überwältigende 71% meinen, dass man diese Art der Förderung auf alle Fälle ausprobieren soll.

Einen kleinen Wermutstropfen gibt es bei dem Willen und der Bereitschaft der Gottenheimer, das Leben in ihrer Gemeinde mitzugestalten: Der soziale Zusammenhalt in Gottenheim wird von über der Hälfte der Befragten als lediglich „befriedigend“ bewertet, nur gut 2 Prozent finden ihn „sehr gut“ und 33 Prozent als „gut“. Das bedeutet, dass das Engagementpotenzial in Gottenheim über die konkrete Arbeit der Dorfverschönerung hinaus auch in den sozialen Lebensraum hinein eine wichtige Aufgabe hat. Mit der positiven Einstellung, die die befragten Gottenheimer unter Beweis gestellt haben, dürfte dies allerdings kein Problem darstellen!

So erfreulich diese Ergebnisse auch sind, müssen sie als vorbereitender Schritt gewertet werden. Auf diese Weise erhobene Daten können und sollen nur einen Trend anzeigen, der durchaus noch interpretationsbedürftig ist und in den Gesamtzusammenhang der Gemeinde gestellt werden muss. Aus diesem Grund wird demnächst eine Zukunftswerkstatt unter der Beteiligung von Bürgermeister Kieber, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Verwaltung, engagierten Bürgerinnen und Bürgern sowie anderen wichtigen Akteuren stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden die in der Befragung festgestellten Handlungsfelder weiter diskutiert und Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in diesem Zusammenhang durchdacht.

Gottenheim ist seit kurzem auch Mitglied des Gemeinденetzwerks, das bürgerschaftliches Engagement explizit fördert, was der Gemeinde nun zugute kommen kann: Gottenheim hat die Möglichkeit einen so genannten kommunalen Entwicklungsbaustein zu beantragen, d.h. die Finanzmittel und/oder die Expertinnen, um eine Zukunftswerkstatt durchführen zu lassen. Die Finanzförderung kommt dabei vom baden-württembergischen Ministerium für Arbeit und Soziales. Das Gemeinденetzwerk hat mit seiner neuen Mitgliedsgemeinde einen Impulsgeber gefunden, der sich durch die Bürgerbefragung beispielhaft mit Motivation und Handlungsfeldern des bürgerschaftlichen Engagements beschäftigt.

Zunächst freut sich Herr Kieber jedoch, dass sein Einsatz für bürgerschaftliches Engagement in seiner Gemeinde so großen Widerhall findet: „Ich bin sehr zuversichtlich und fühle mich bestätigt.“

Bürgerschaftliches Engagement in Gottenheim

Ergebnisse der Befragung

Neujahrsempfang
am 16. Januar 2006 in Gottenheim

Die Befragung zum Bürgerschaftlichen Engagement in Gottenheim

- 212 Bürgerinnen und Bürger ab 14 J. nahmen an der Befragung teil
- Dies entspricht einem Anteil von ca. 10 % der Bevölkerung Gottenheims
- Die Befragung wurde im Zeitraum vom 18.11.2005 bis 31.12.2005 durchgeführt
- Themen der Befragung waren Engagementbereitschaft, Handlungsfelder, bestehendes Engagement und Engagementpotenziale
- Ziel der Befragung ist die Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger für die Gemeinde mit der Möglichkeit zur individuellen Zielsetzung durch die Bürgerinnen und Bürger

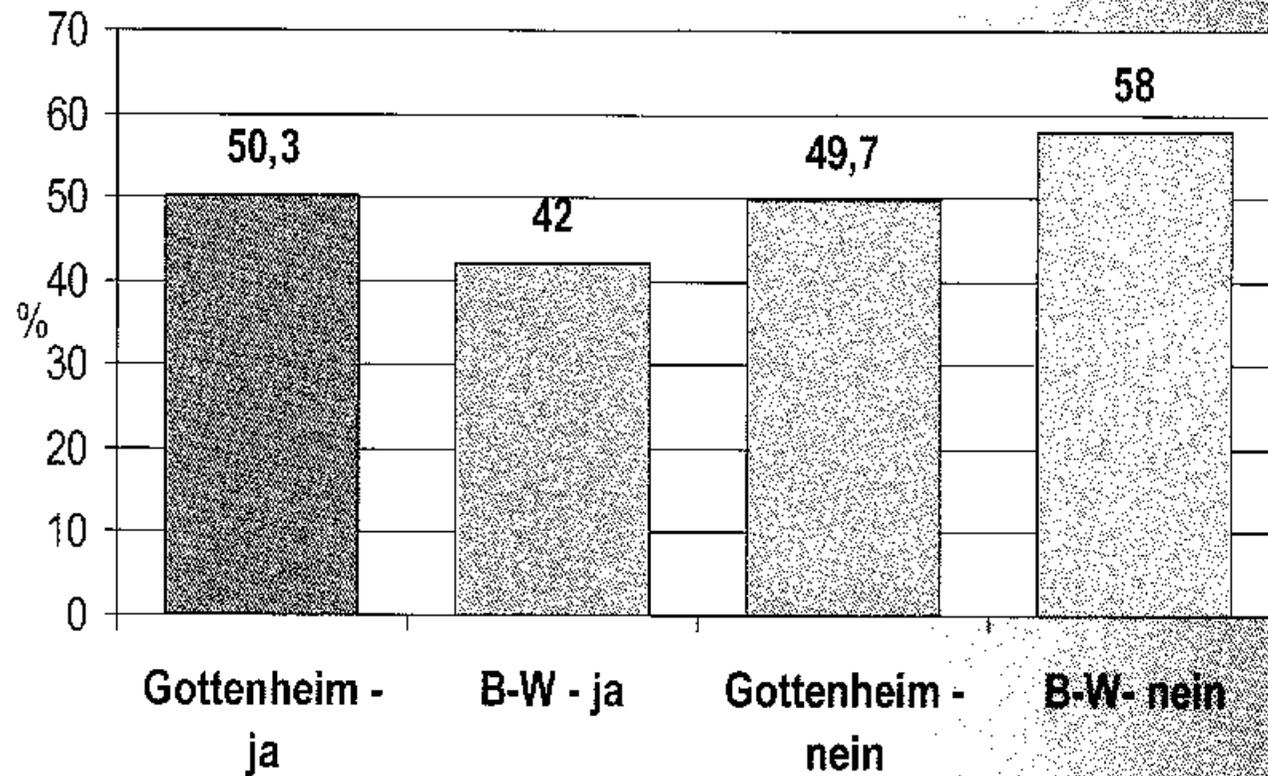
Was ist besonders an Gottenheim? (1)

- Umgebung / Naturraum (55)
 - „Der Storch auf der Kirche“; „in einer Urlaubsgegend zu wohnen“; „ein Dorf mit Reben, Wald, Blumen, Natur“
- Öffentlicher Nahverkehr (51)
 - „gute S-Bahn-Verbindung“; ländliches Umfeld und trotzdem stadtnah“
- dörfliche Identität (40)
 - „Dorfleben intakt“; „nicht so anonym wie in der Stadt“; attraktiver Wohnraum“; „WIR-Gefühl“
- Umgebung / Kulturraum (27)
 - „Offenheit und Hilfsbereitschaft der Bürger“; „Nähe Freiburg - Schweiz - Elsaß“

Was ist besonders an Gottenheim? (2)

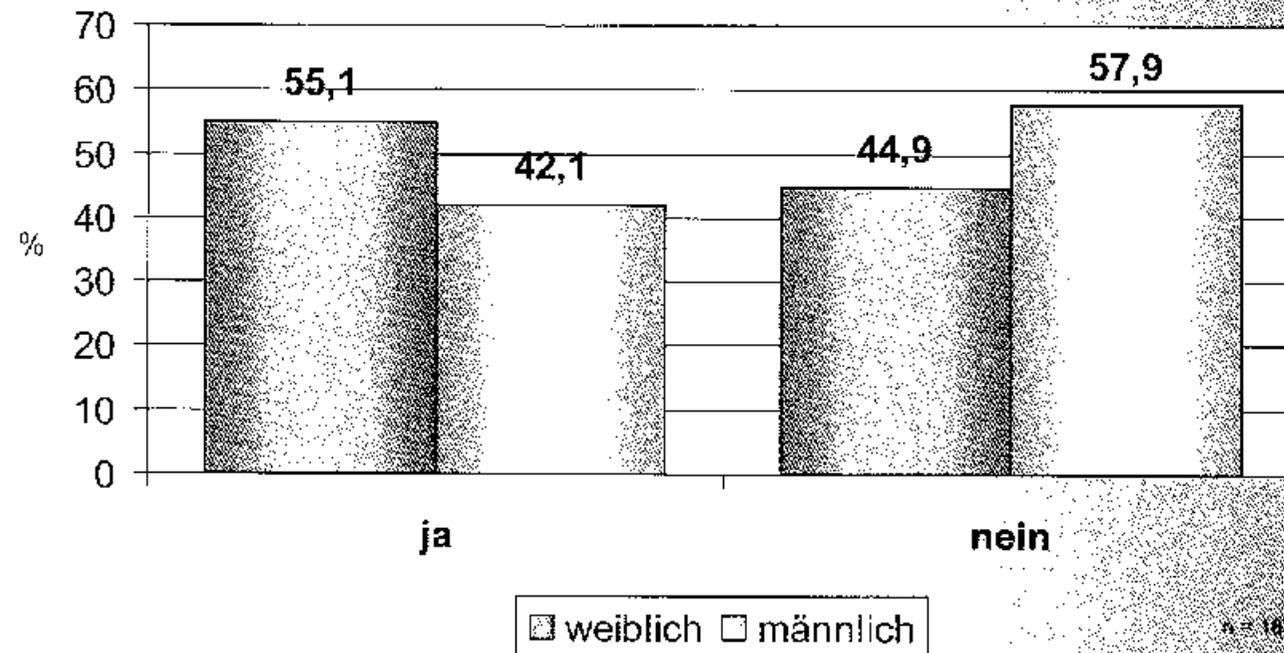
- Rückzugsmotive (12)
 - „kurze Wege in die Natur“; „unhektisches Wohnen“
- Heimatverbundenheit (8)
 - „mir ans Herz gewachsen“; „wir haben hier unsere Heimat gefunden“
- toller Bürgermeister (8)
 - „mit neuem Bürgermeister wird viel bewegt“; „Er steckt an, auch seinen Part dazu beizutragen“

Wie viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich bereits jetzt schon ehrenamtlich?



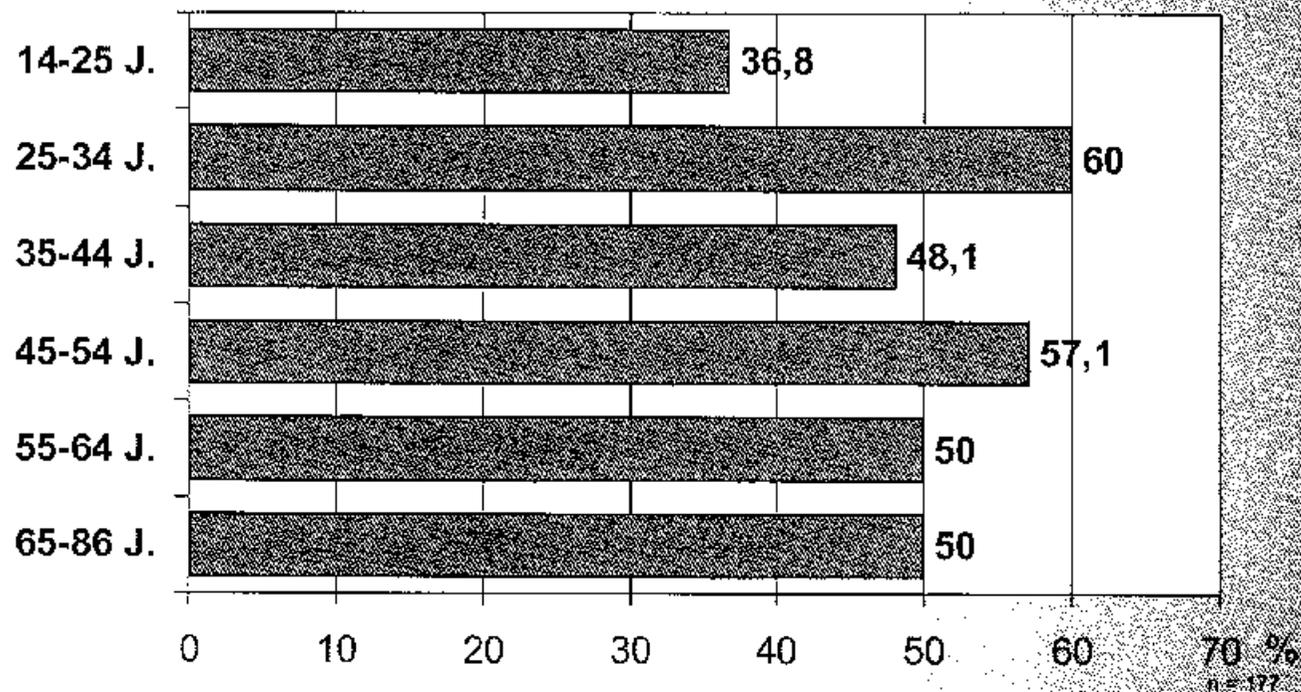
Wie viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich bereits jetzt schon ehrenamtlich?

Vergleich Frauen - Männer



Wie viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich bereits jetzt schon ehrenamtlich?

Vergleich nach Alter



Handlungsfelder der bereits Engagierten

- Vereine / Initiativen, insbesondere Sportvereine (48)
- Kinder- und Jugendarbeit / Eltern-Engagement in Kindergarten und Schule (27)
- Kinder- und Jugendarbeit außerhalb von Kindergarten und Schule (10)
- Kultur (Musik, Narrenzunft, Bücherei) (8)
- kirchliches Engagement (6)
- Landfrauen (5)
- Engagement für Senioren (2)

Wichtigste Handlungsfelder und Mitwirkungsinteressen

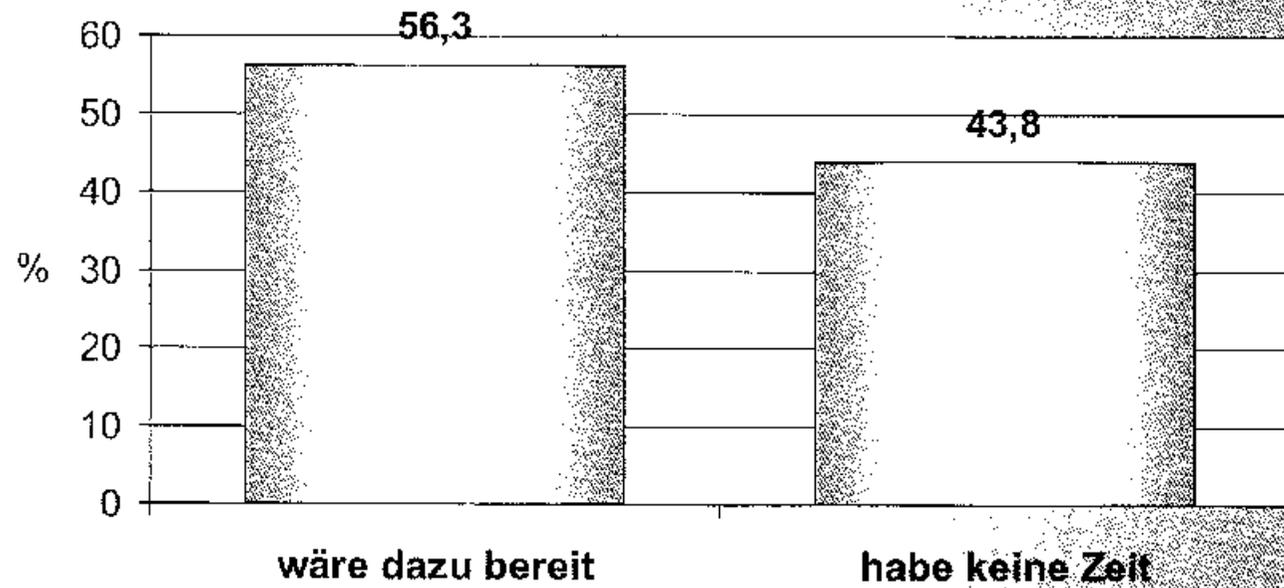
Handlungsfelder

Rang	Prozent	Bereich
1.	33,5%	Einkaufsmöglichkeiten
2.	25,0%	Verkehrsberuhigung
3.	17,0%	Ältere Menschen
4.	16,5%	Radwege
5.	12,3%	Dorfverschönerung
6.	9,0%	Kinderbetreuung
7.	7,1%	Jugendarbeit
8.	6,6%	Gemeinschaftsgefühl
9.	6,6%	Tourismus
10.	6,1%	Natur- und Umweltschutz

Mitwirkungsinteressen

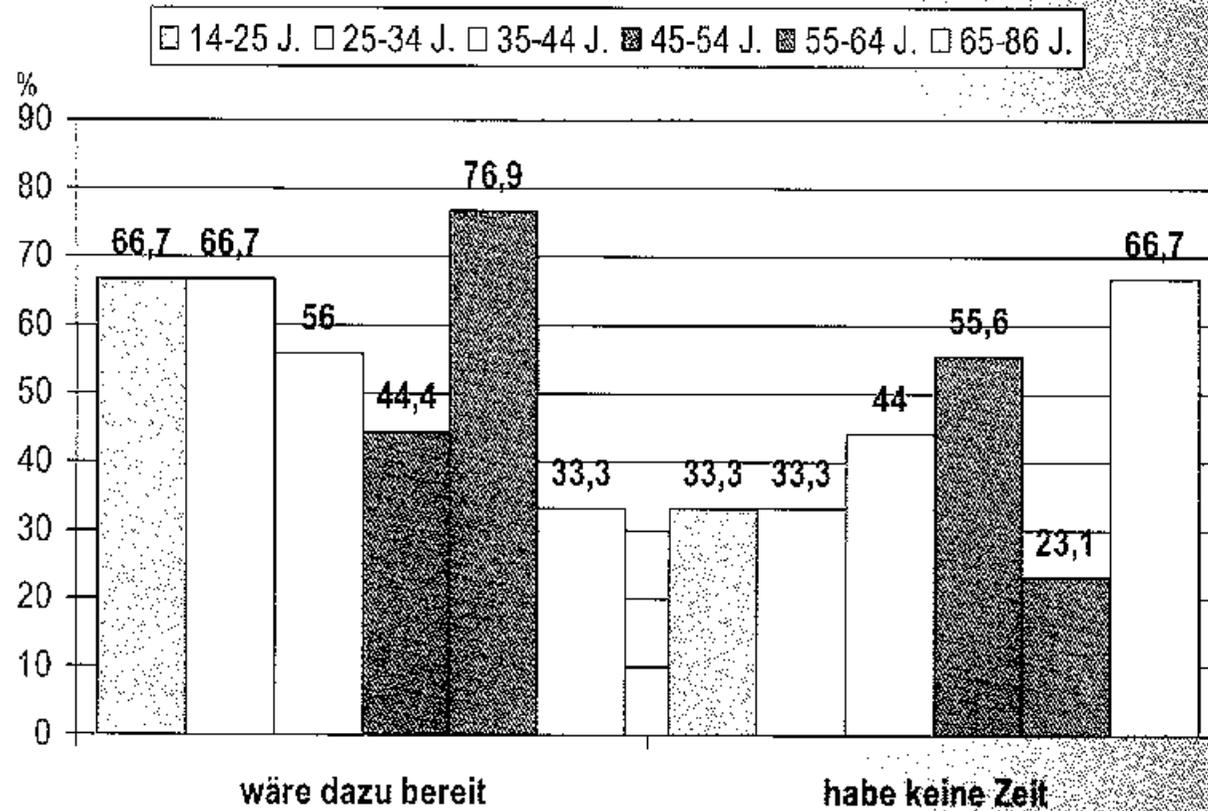
Rang	Prozent	Bereich
1.	21,7%	Ältere Menschen
2.	16,0%	Natur- und Umweltschutz
3.	16,0%	Dorfverschönerung
4.	15,1%	Jugendarbeit
5.	12,7%	Tourismus
6.	11,3%	Kinderbetreuung
7.	10,4%	Gemeinschaftsgefühl
8.	10,4%	Verkehrsberuhigung
9.	10,4%	Freizeitangebote
10.	8,0%	Ortsgeschichte

Engagementbereitschaft der Nicht-Engagierten

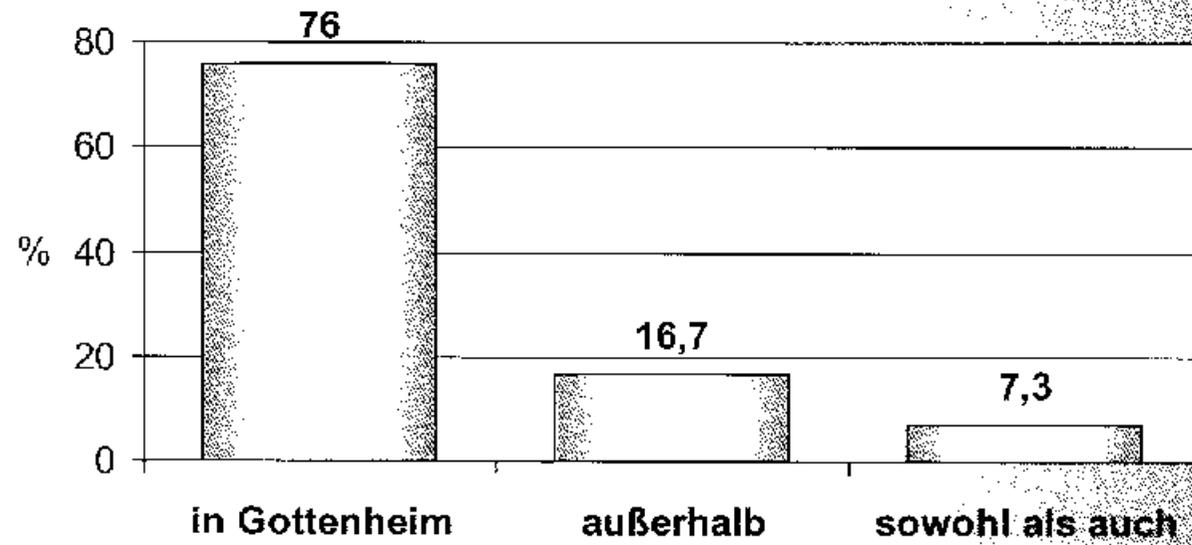


n = 30

Engagementbereitschaft der Nicht-Engagierten nach Alter

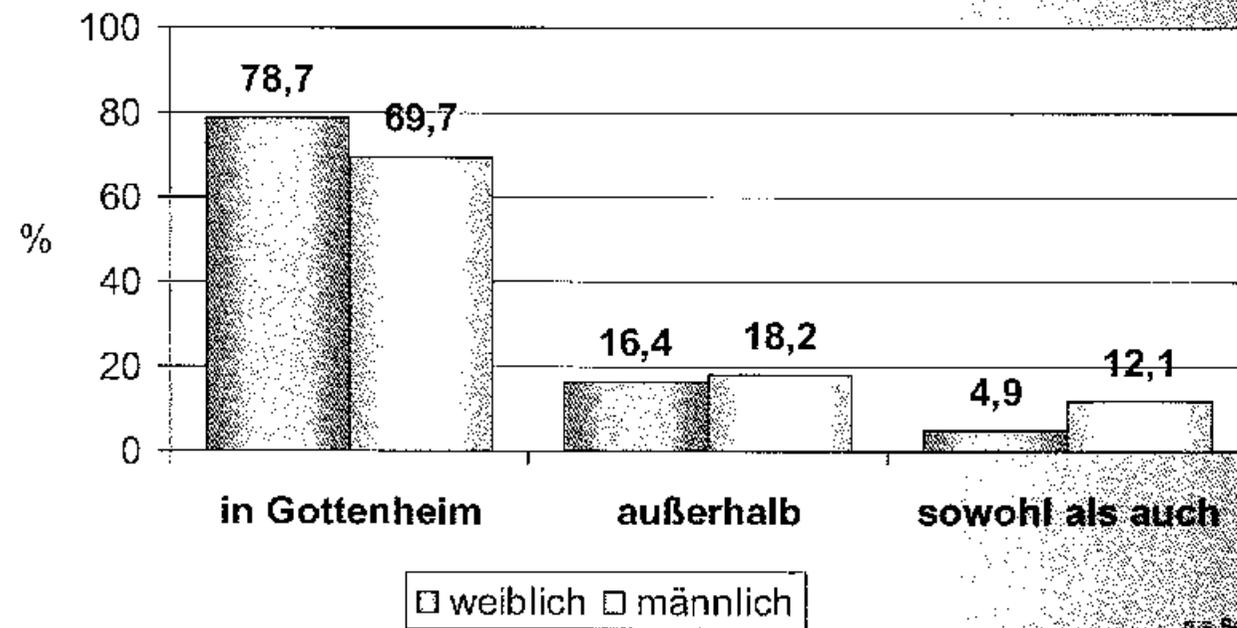


Ort des Engagements

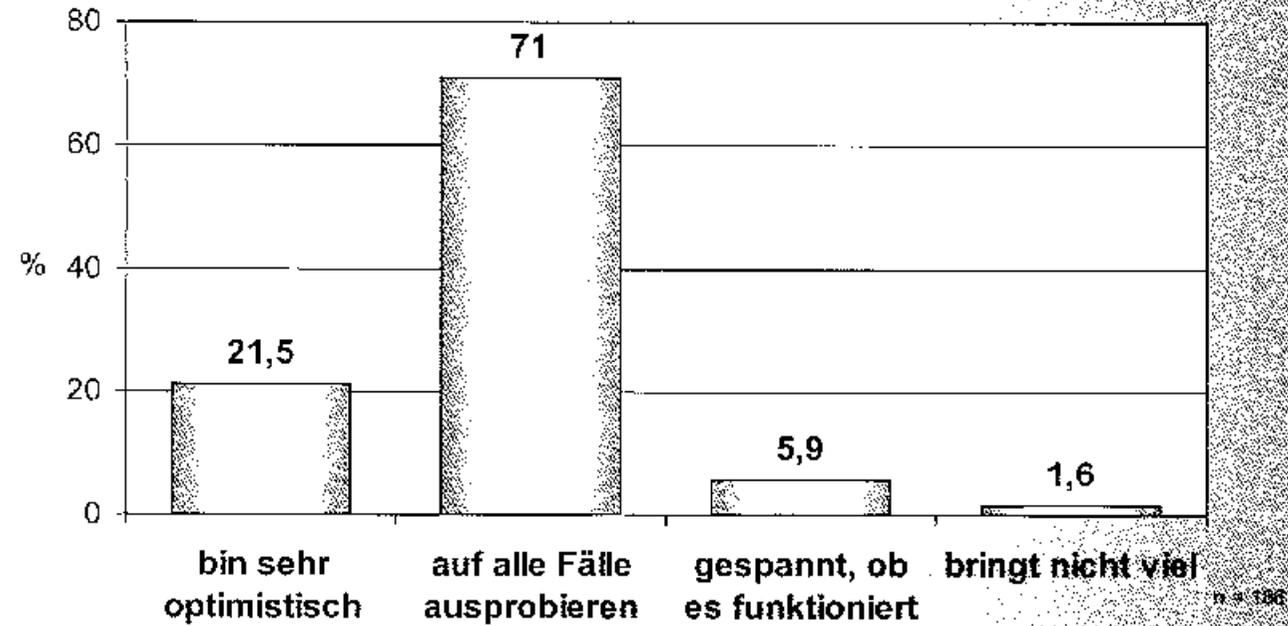


n = 96

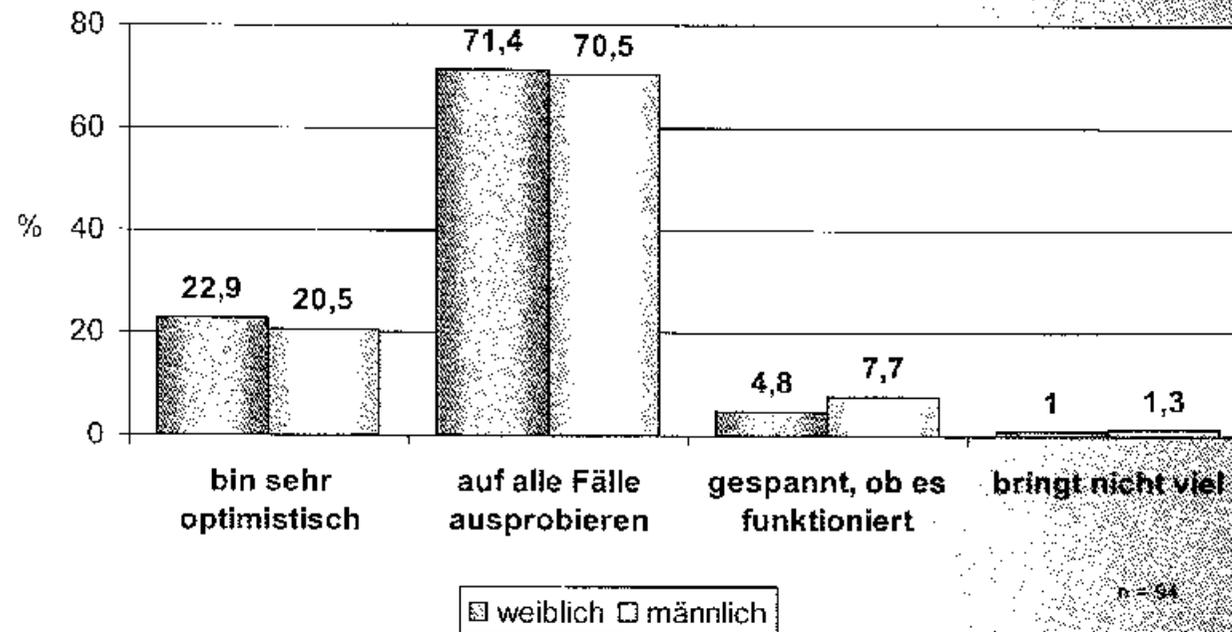
Ort des Engagements Vergleich Frauen - Männer



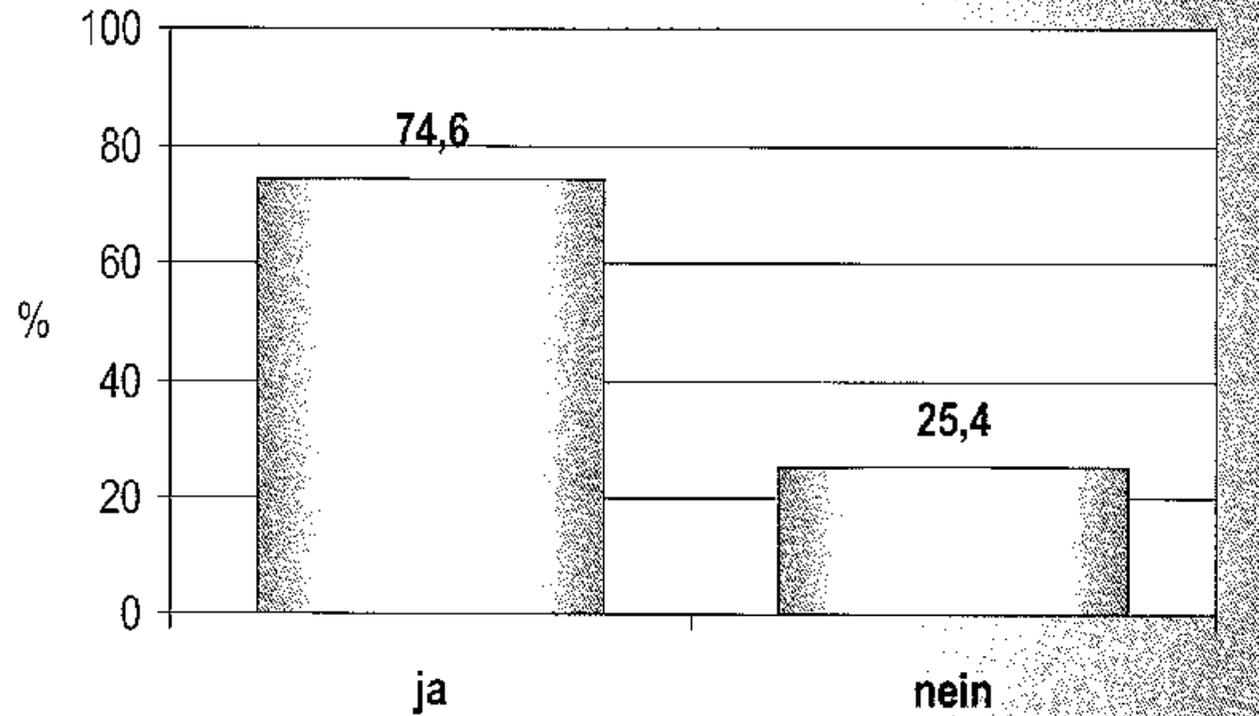
Wie finden Sie die Initiative der Gemeinde, das bürgerschaftliche Engagement zu stärken?



Wie finden Sie die Initiative der Gemeinde, das bürgerschaftliche Engagement zu stärken? Vergleich Frauen - Männer

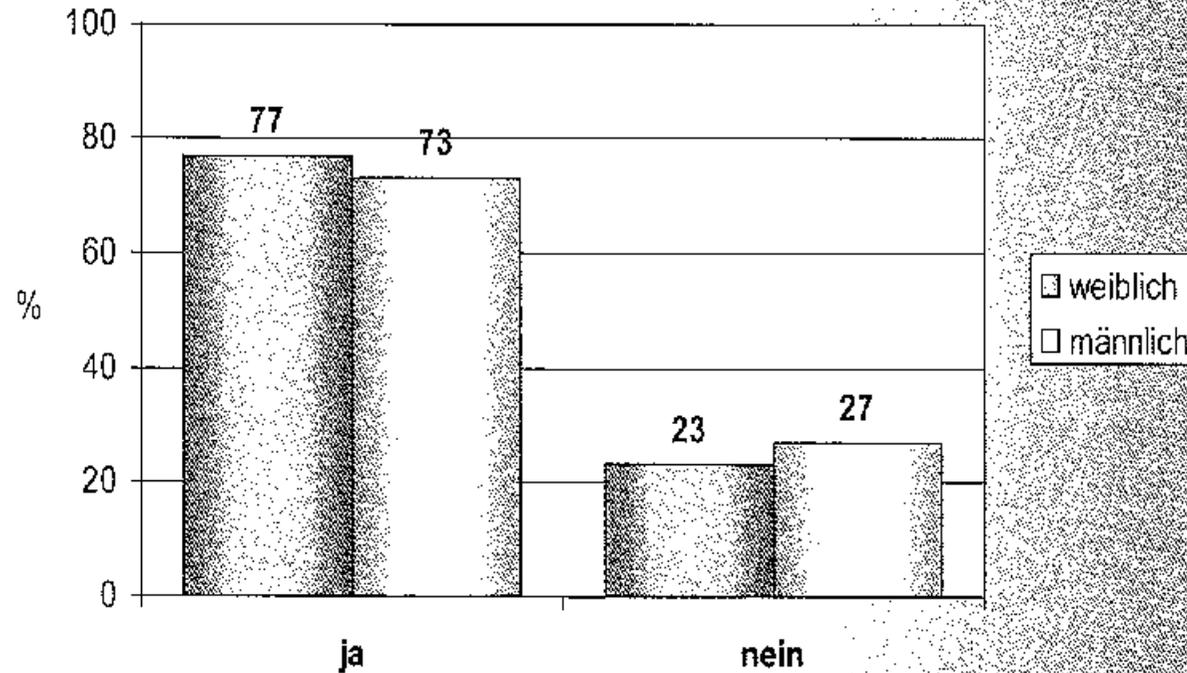


Können Sie sich vorstellen, sich aktiv einzubringen?



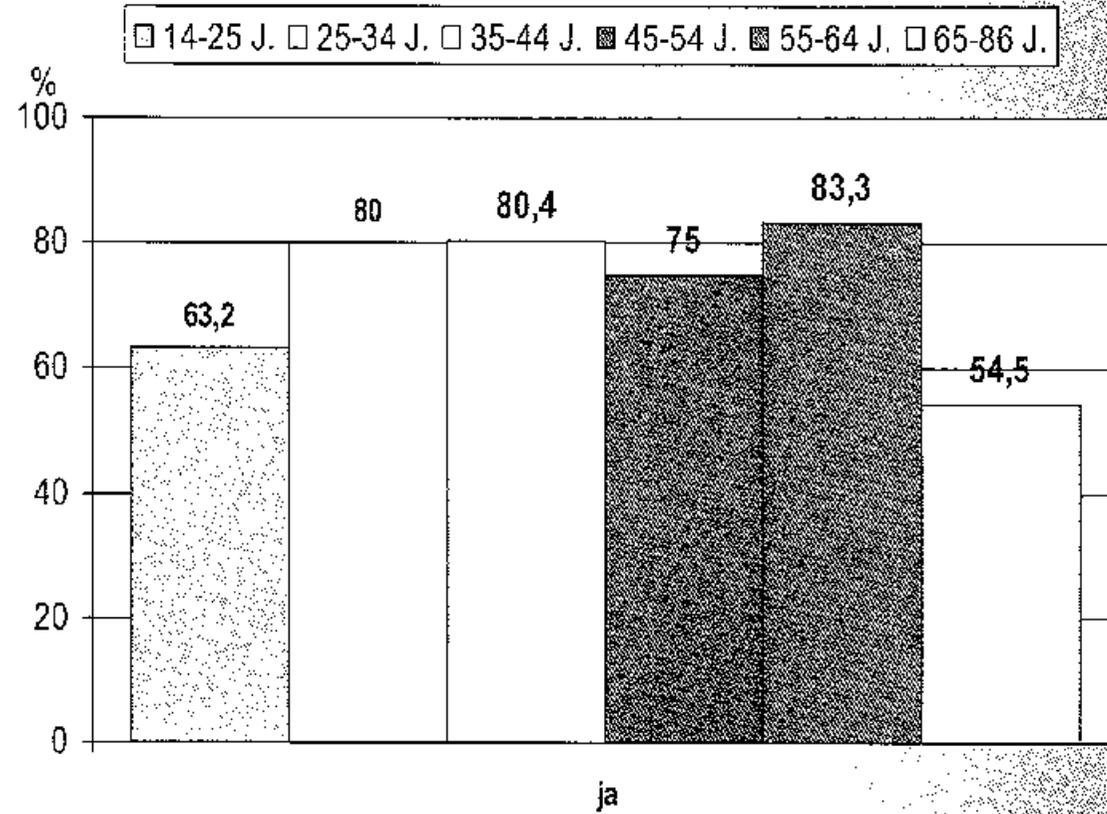
n = 17

Können Sie sich vorstellen, sich aktiv einzubringen? Vergleich Frauen - Männer



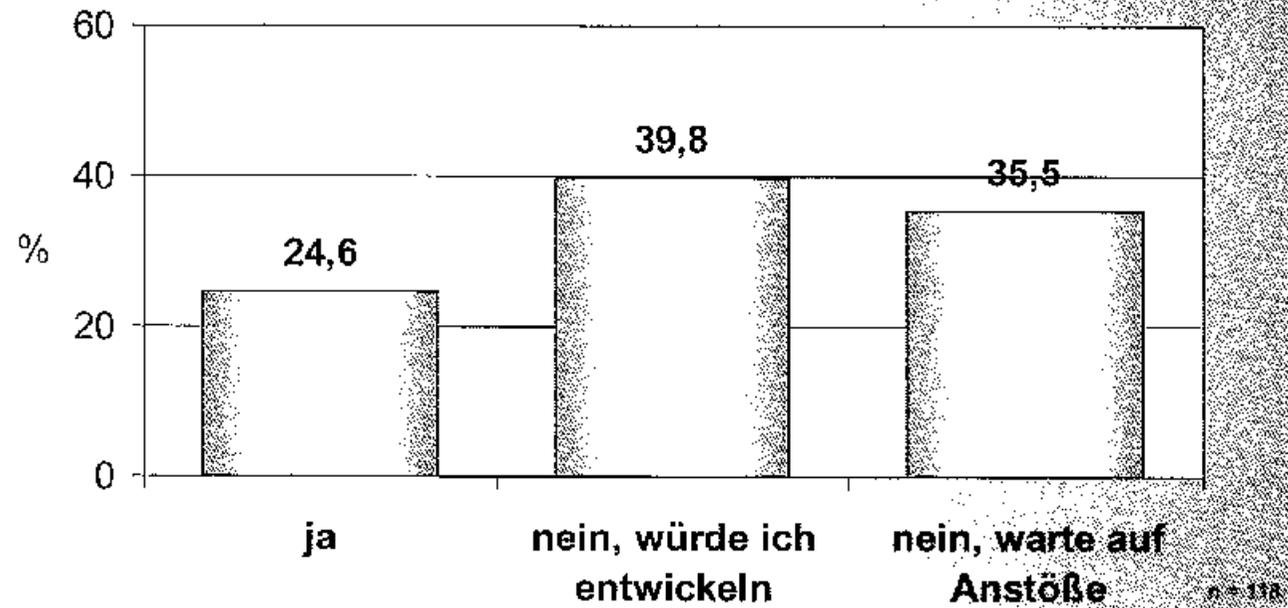
n = 174

Können Sie sich vorstellen, sich aktiv einzubringen? nach Alter

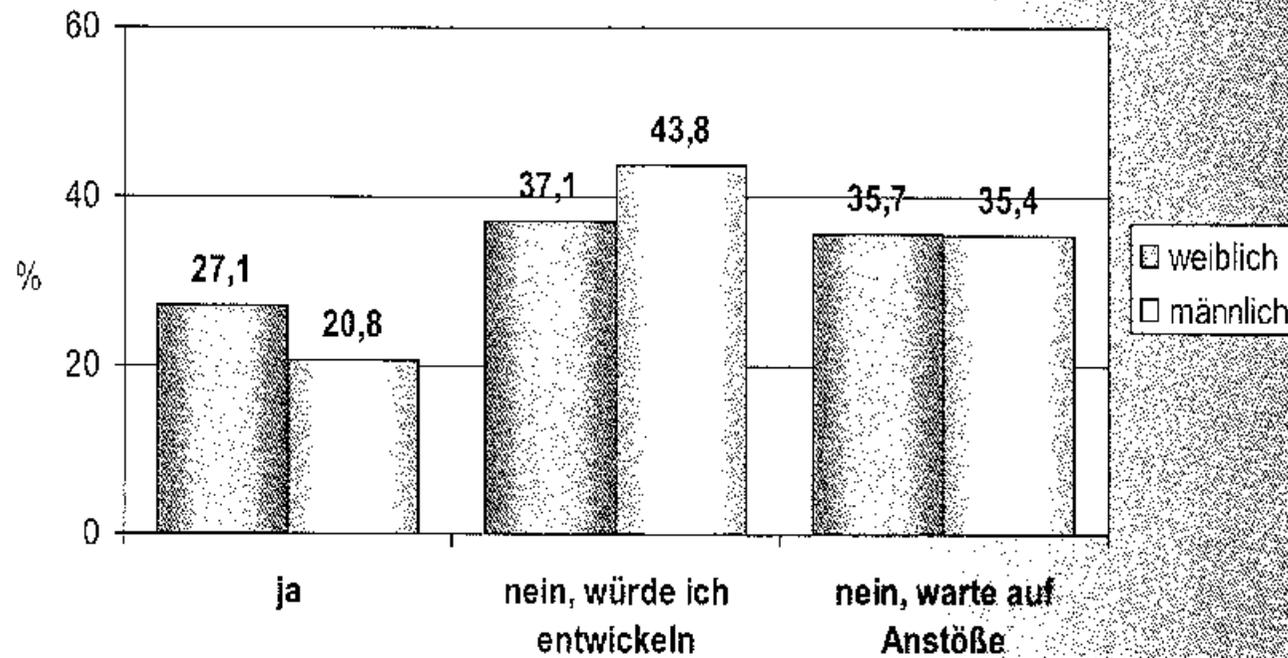


n = 170

Haben Sie eine Idee, sich einzubringen?

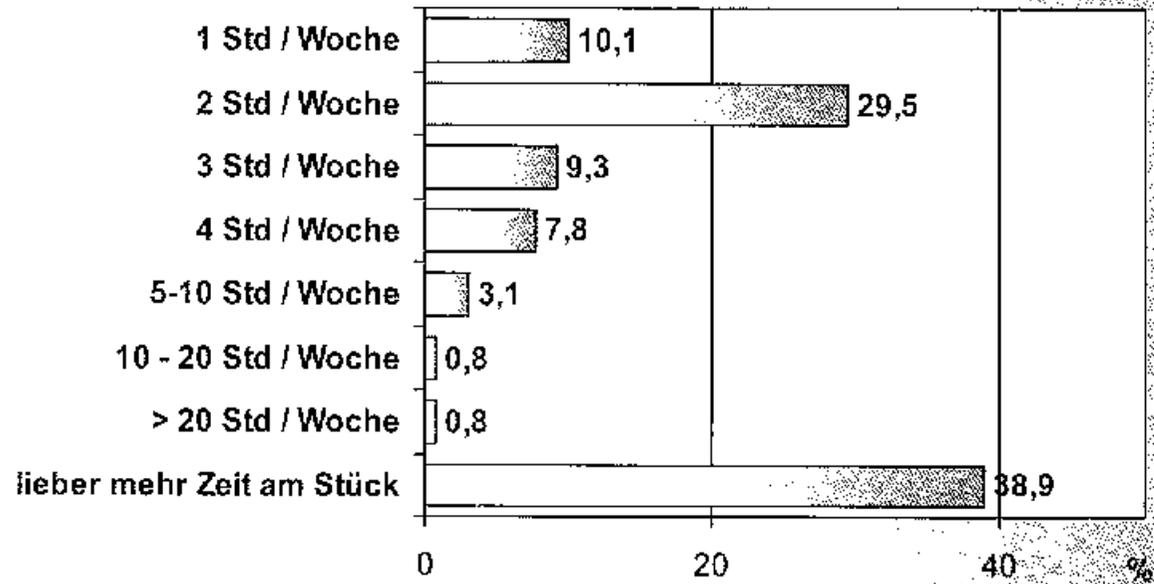


Haben Sie eine Idee, sich einzubringen? Vergleich Frauen - Männer



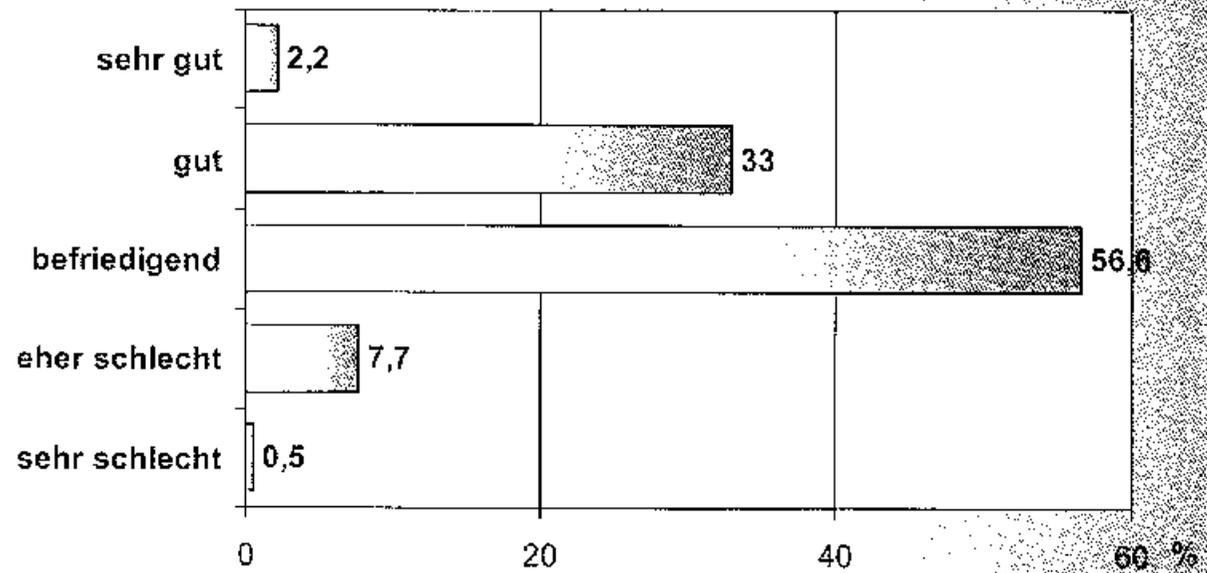
n = 118

Wie viel Zeit würden Sie aufbringen können?



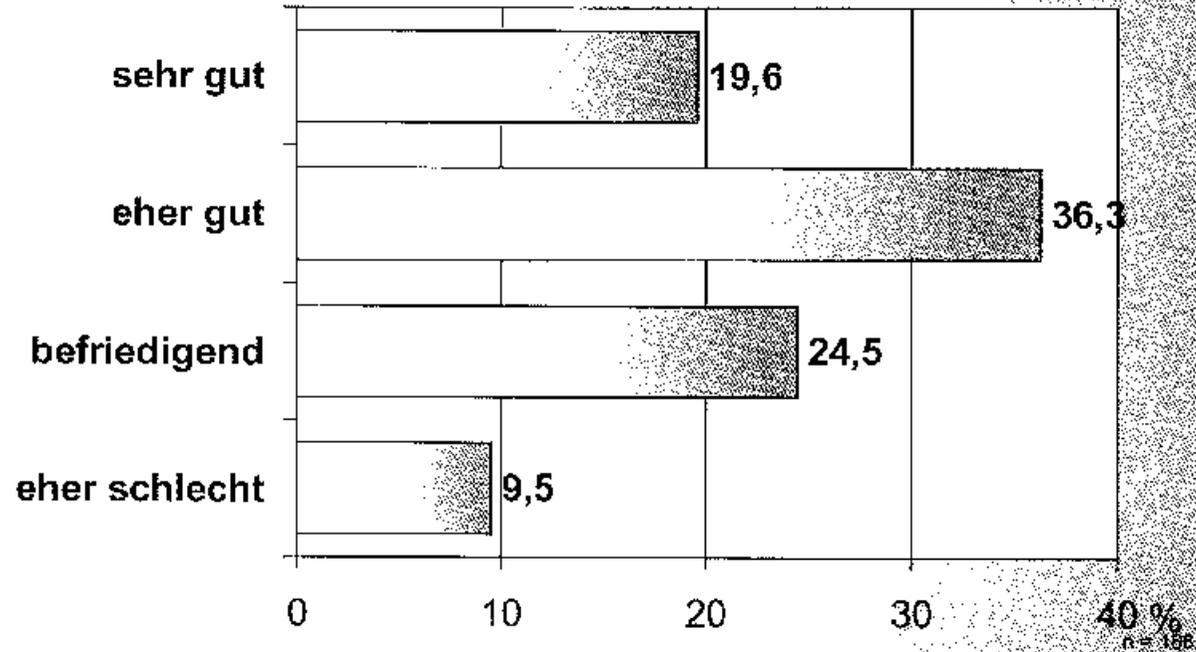
n = 120

Bewertung des sozialen Zusammenhaltes in Gottenheim



n = 192

Wie finden Sie eine Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden?



Fazit - die wichtigsten Botschaften

Die Bürgerinnen und Bürger haben eine hohe Identität mit Gottenheim

Das drückt sich auch in dem Willen und der Bereitschaft zur Mitgestaltung aus (hohes Engagementpotenzial, klare Vorstellungen)

Die Bürger und Bürgerinnen sehen Engagementfelder, wollen ihr Leben in Gottenheim optimieren und sind auch bereit, sich hier zu engagieren

Gute Voraussetzung: positive Einstellung gegenüber der Initiative

➔ Zukunftswerkstatt mit Bürgermeister, Schlüsselpersonen, Verwaltung, engagierten Bürger/innen